

Der Grundstein

Offizielles Organ des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementspreis pro Quartal M. 1,50 (ohne Postgebühren),
bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,90.

Herausgeber: Joh. Staningh, veranm. Redakteur: Aug. Winnig,
beide in Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg 1, Befensbinderhof 56.

Schluss der Redaktion: Dienstag Morgen 8 Uhr.
Vereins-Anzeigen
für die dreispaltige Beilage oder deren Raum 30 A.

Verbandskollegen! Das Beitragsjahr geht bald zu Ende. Erfülle jeder vorher seine Pflicht!

Inhalt: Hülfe für die Arbeitslosen. — Politische Umschau. — Maurerbewegung: Streiks, Ausperrungen, Maßnahmen. Differenzen. Bekanntmachung des Verbandes. Von der Nation. Berichte. Zentral-Krankenkasse. — Vom Bau: Unfälle, Arbeiterdub, Subventionen etc. — Aus Unternehmertreuen. — Verschiedenes. — Eingegangene Schriften. — Briefkasten. — Anzeigen.

Hülfe für die Arbeitslosen!

Das graue Elend schreitet wieder durch das Land. Die Arbeitslosigkeit wächst und wächst. Das ganze Jahr hindurch war sie uns nicht fremd; in Hunderten von Berichten trafen uns die Klagen aus allen Gegenden des Landes, daß eine bald mehr, bald minder große Zahl unserer Kollegen ohne Arbeit, ohne Verdienst sei. So war es im Frühjahr. Man tröstete sich und hoffte vom Sommer eine Besserung. Aber der Sommer kam und die Arbeitslosigkeit blieb. Dann redete man von der oft beobachteten „herblichen Belebung“ des Baugewerbes. Es war ein schwacher Trost, die Aussicht, sechs oder acht Wochen voll beschäftigt zu sein; aber man bedurfte auch des schwachen Trostes. Nun ist der Herbst gekommen, doch geändert, wenigstens gebessert hat er nichts. Im Gegenteil, in manchen Gegenden ist die Arbeitslosigkeit noch gestiegen. Und nun kommt der Winter, die Zeit, wo große Teile des Baugewerbes ganz feiern müssen. Dann wird die Arbeitslosigkeit einen erschreckenden Umfang annehmen und Hunger und Kälte, das Elend in allen Gestalten, wird schwer auf den Arbeitern lasten. Und wenn nichts zur Linderung der furchtbaren Not geschieht, dann wird der Winter von 1908/09 die furchtbarste Zeit sein, die die deutschen Arbeiter, besonders die Bauarbeiter, jemals erlebt haben. Wir werden es bald merken, wie die Not die gequälten Menschen zur Verzweiflung treibt, wie die Vergehen und Verbrechen zunehmen, wie die Zahl der Selbstmorde ansteigt, wie sich die Sterblichkeitsziffern erhöhen. Das sind die unaussprechlichen Wirkungen der Arbeitslosigkeit.

In der großen Öffentlichkeit, besonders in den Kreisen, die wenig Berührungspunkte mit den Arbeitern haben, scheint man die Größe der Gefahr gar nicht zu kennen; es ist überhaupt schwer, zur Zeit vielleicht unmöglich, einen völlig genügenden Überblick über die Beschäftigung bzw. Nichtbeschäftigung zu gewinnen. So ausgebildet die behördliche Statistik, die zahlenmäßige Erforschung der bestehenden Zustände auf manchem Gebiete ist, für den Arbeitsmarkt fehlt noch so gut wie jeder kleinste Anfang dazu. Das ist recht bedauerlich, darum besonders bedauerlich, weil gerade die Arbeitslosen darunter zu leiden haben. Was man von der Verschlechterung des Arbeitsmarktes weiß, sind berufliche oder örtliche Bruchstücke; eine umfassende Kenntnis von der ganzen Lage fehlt uns. Auch der Beitrag, den wir zur Erkenntnis der gegenwärtigen Zustände geben können, ist unvollkommen in mancher Hinsicht. Er besteht in einigen Ergebnissen der Statistik, die unser Verband im Juli dieses Jahres im ganzen Lande hat aufnehmen lassen. Aus dieser Statistik geht die starke Abnahme der im Maurergewerbe tätigen Personen seit dem Jahre 1905 hervor.

In 35 deutschen Großstädten waren im Jahre 1905 (nach der damaligen statistischen Aufnahme durch unsere Organisation) 60 804 Maurer beschäftigt, im Jahre 1908 aber in denselben Großstädten nur 44 441, das sind 16 163 weniger. In den Orten mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern verringerte sich die Zahl der be-

schäftigten Maurer von 20 062 im Jahre 1905 auf 15 899 oder um 4163; in den Orten mit 30 000 bis 50 000 Einwohnern ging die Zahl von 15 885 auf 13 033 oder um 2852 zurück, in den Orten mit 20 000 bis 30 000 Einwohnern von 15 118 auf 13 706 oder um 1412 und in den Orten mit 10 000 bis 20 000 Einwohnern von 26 329 auf 24 656 oder um 1673. In diesen fünf Ortsgrößtenklassen betrug der Gesamt rückgang der beschäftigten Maurer 26 263. Damit ist aber noch nicht alles erfasst, was in diesem Jahre im Maurergewerbe an Arbeitskräften brach liegen mußte. Die Zahl der Maurer hatte sich in den Jahren 1906 und 1907 sicher bedeutend vermehrt, so daß der Unterschied zwischen 1905 und 1908 gar nicht die wahre Größe des Rückganges darstellt; der Rückgang ist viel größer, als er in den Zahlen zu Tage tritt. Seit dem Jahre 1905 sind drei Jahre verfloßen, und jedes Jahr brachte dem Maurergewerbe eine Menge neuer Arbeitskräfte, sowohl an ausgebildeten Lehrlingen, wie an Ausländern und Ueberläufern aus anderen Berufen. Dieser Zustrom kann in den so überaus guten Baujahren 1906/07 nicht gering gewesen sein und hat sicher den Abgang bei weitem übertroffen. Allein an Lehrlingen wurden im Jahre 1905 30 268 gezählt. Wenn man das berücksichtigt, so kann man die Zahl der Maurer, die heute weniger beschäftigt sind als im Jahre 1905, getrost auf 50 000 schätzen, ohne den Tatsachen Zwang anzutun.

Aber wo sind diese vielen Menschen? Sind sie alle arbeitslos? Haben sie nicht in anderen Berufen Arbeit gefunden? Der arbeitslose Maurer wird natürlich weniger; denn einmal hat ein Teil von ihnen bei anderen Arbeiten, sei es bei Erarbeiten, in der Landwirtschaft, in Fabriken oder sonstwo Unterschlupf gefunden. Zum anderen ist der Zustrom von Ausländern, besonders von Italienern, in diesem Jahre nicht so stark gewesen wie sonst, teilweise hat wohl sogar eine Abwanderung dieser Leute stattgefunden. Bei alledem bleibt aber eine außerordentlich große Arbeitslosigkeit unserer Kollegen bestehen. Damit sind zugleich ganz naturgemäß auch die anderen Gruppen des Baugewerbes in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Zahl der arbeitslosen Hilfsarbeiter wird nicht geringer als die der Maurer sein. Im Zimmererverbande gab es wegen Arbeitsmangels Arbeitslose am 25. April 3590, am 30. Mai 2320, am 27. Juni, also in der besten Zeit für die Bauarbeit, noch 1571. Wie wird das erst in den nächsten Wochen werden, wenn eintretender Frost der ohnehin schwachen Bautätigkeit ein Ziel setzt?

Es ist leider nicht anzunehmen, daß die im Baugewerbe beschäftigungslos werdenden Arbeitskräfte in irgendwie erheblichem Maße in anderen Gewerben Erwerbs finden könnten; denn überall finden wir das gleiche Elend, die gleiche Ueberfüllung. Wie es in der Holzindustrie aussieht, geht aus der Tatsache hervor, daß der Holzarbeiterverband im September d. J. 11 748 Arbeitslose hatte, das sind 3,30 pZt. gegen 0,85 pZt. im September 1905. Noch viel schlimmer scheint es in der Metallindustrie zu sein. Die Berliner Verwaltungsstelle des Metallarbeiterverbandes hatte in den ersten neun Monaten dieses Jahres 22 624 Arbeitslose. Nach der Arbeitslosenstatistik des „Reichsarbeitsblattes“ über das dritte Quartal d. J. (sie umfaßt 49 Verbände mit 1 272 549 Mitgliedern) waren am 26. September 2,7 pZt. aller Mitglieder arbeitslos, im September des vorigen Jahres waren es nur 1,4 pZt. Die Häufigkeit der Arbeitslosigkeit hat seit 1903 keine so hohe Ziffer aufgewiesen

wie in diesem Quartal, nämlich 9,6 Fälle auf je 100 Mitglieder der berichtenden Verbände.

Das alles mag Beweis genug dafür sein, daß die Arbeiterschaft unter einem ungewöhnlichen Notstand leidet, der sich von Tag zu Tag noch verschlimmern muß. Diesen Notstand darf die Allgemeinheit nicht tatenlos ansehen, sie muß eingreifen und Maßnahmen zu seiner Linderung treffen; die Allgemeinheit, Staat und Gemeinden, haben die Pflicht dazu, wenn sie das sein wollen, wofür sie sich ausgeben: Organe des Volksganges, berufen zur Wahrung des Gesamtwohls. Denn wenn irgendwo, so ist hier das Gesamtwohl gefährdet, wo viele Tausende Arbeiter mit ihren Familien erwerbslos und ohne Existenzmittel sind. Diese Pflicht der behördlichen Organe kann mit guten Gründen gar nicht bestritten werden.

Von mehreren Stellen wird auch bereits gemeldet, daß man Schritte zur Linderung der Not unternommen hat. Am entschiedensten scheint auch hier wieder der deutsche Süden vorzugehen. So hat die bayerische Eisenbahn- und Postverwaltung bekannt gegeben, daß sie im kommenden Winter in mehr als hundert Orten eine größere Zahl Arbeiter zu beschäftigen gedenkt. Um die Frage der Arbeitslosigkeit auch für die Zukunft weniger schwer zu machen, beschäftigt man sich in Bayern mit dem Problem der Arbeitslosenversicherung, zu dessen Beratung man die Vertreter der verschiedenen interessierten Korporationen zusammenberufen hat, selbstverständlich sind auch die Gewerkschaften dabei vertreten. Der Stuttgarter Gemeinderat hat beschlossen, Notstandsarbeiten im Kostenbetrage von M. 800 000 in diesem Winter vornehmen zu lassen. Von Baden verlautet bisher noch nichts weiter, als daß man sich in Karlsruhe auf Drängen unserer Kollegen entschlossen hat, städtischerseits eine Zählung der Arbeitslosen vorzunehmen; dabei ist die Arbeitslosigkeit gerade in den badijschen Städten sehr groß. In Mannheim rechnet man mit 4000 Beschäftigungslosen, in Karlsruhe sind es nicht viel weniger. Aber abgesehen von diesen Maßnahmen im Süden steht man sonst der immer größer werdenden Not tatenlos gegenüber. Von Bielefeld hat man erfahren, daß man dort ganze M. 10 000 für Notstandsarbeiten ausgeworfen hat. Den Antrag der sozialdemokratischen Stadtverordneten auf den fünffachen Betrag hat die bürgerliche Mehrheit abgelehnt. In Frankfurt a. M. ist die bürgerlich-demokratische Mehrheit der Stadtverordneten über die Anträge der Sozialdemokraten zur Tagesordnung übergegangen! In Berlin hat man bis jetzt nur die Zählung der Arbeitslosen beschlossen, wobei die freisinnigen Räte aber gleich erklärten, daß ihre Zustimmung dazu nicht so gegeben werden dürfe, als erkannten sie damit eine Pflicht der Stadt an, für die Arbeitslosen zu sorgen. Von weiteren Beschlüssen zu Gunsten der Arbeitslosen ist bisher nichts bekannt geworden.

Von großer Bedeutung wird es sein, welche Behandlung die Frage der Arbeitslosenfürsorge in den beiden großen Parlamenten, im Deutschen Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus erfährt. Daß man sich in beiden Häusern, und zwar bald damit beschäftigen wird, ist wohl sicher. Im preussischen Abgeordnetenhaus sind von mehreren Parteien, sogar von der konservativen, Anträge auf Milderung der Arbeitslosigkeit gestellt worden. Leider berechtigt dieser Umstand durchaus noch nicht zu besonderen Hoffnungen; denn gerade die preussische Regierung hat bisher eher das Gegenteil von einer Fürsorge für die Arbeitslosen getan. Das wird jetzt erst wieder durch ein Vorkommnis in Magdeburg drastisch genug be-

wiesen. Dort wird ein ziemlich großer Erweiterungs-
bau des Gefängnisses aufgeführt. Bei diesem Bau
verwendet man jedoch keine freien Maurer, sondern Ge-
fangene und da man in den Magdeburger Gefängnissen
nicht genug inhaftierte Maurer hatte, hat man solche aus
anderen Orten herangeholt. In Magdeburg selbst sind
aber gegenwärtig etwa 500 Kollegen arbeitslos. Die
Zweigvereinsverwaltung erhob deswegen folgende tele-
graphische Beschwerde beim preussischen Justizminister:

Ergebenst Unterzeichneter gestattet sich, Ew. Excellenz
nachstehende Beschwerde einzulegen: Die Justizverwal-
tung läßt im hiesigen Justizpalast einen Erweiterungs-
bau durch Gefangene ausführen. Sicherem Vernehmen
nach sind sogar aus anderen Gefängnissen inhalten Ge-
fangene des Baubereichs zugezogen worden. Der Unter-
zeichnete kann nicht annehmen, daß Ew. Excellenz von
diesen Vorgängen unterrichtet sind. In Magdeburg sind
mehrere hundert Arbeiter des Baubereichs arbeitslos. Durch
die Maßnahmen der Justizverwaltung wird den freien
Arbeitern das Fortkommen als Staatsbürger und Steuer-
zahler erschwert. Der Unterzeichnete erwartet daher
schleunige Abhilfe und bittet um geneigten Bescheid.
Ergebenst Fritz Schan.

Der Justizminister antwortete einige Tage darauf:

Nach den über die Vollstreckung der Freiheitsstrafen
vom Bundesrat festgestellten Grundgesetzen und in Ueber-
einstimmung mit den vom preussischen Landtag wieder-
holt ausgesprochenen Wünschen sollen die Gefangenen so-
weit irgend tunlich mit Arbeiten für staatliche Zwecke be-
schäftigt werden. Der § 71 der Gefängnisordnung schreibt
vor, daß die dauernde Beschäftigung der Gefangenen tun-
lichst durch Arbeiten für Staatsbetriebe zu sichern ist.
Dementsprechend werden auch bei Erbauung neuer, bei
Erweiterung oder Ausbesserung bestehender Gefängnisse,
soweit irgend tunlich, die Kräfte von Gefangenen ver-
wandt. Von diesen Grundgesetzen kann nicht abgegangen
und es kann daher auch gegen Antrag nicht entsprochen
werden, bei dem gegenwärtigen Erweiterungsbau des Ge-
fängnisses in Magdeburg von der Verwendung von Ge-
fangenen abzugehen.

Die preussische Justizverwaltung tritt zum mindesten,
wenn sie erklärt, sie könne dem Antrage auf Befreiung
der Gefangenenarbeit an diesem Bau nicht entsprechen.
Die von ihr erwünschten Umsätze sind durchaus nicht so
aufzufassen, wie sie die Justizverwaltung hier verwendet.
Auf jeden Fall hätte der Justizminister keine Bedenten
tragen brauchen, dem Antrage zu entsprechen; denn
„tunlich“ wäre es doch hier sicher gewesen, arbeitslosen
Familienvätern Erwerb zu verschaffen, als aus entfernten
Gefängnissen alle inhaftierten Maurer nach Magdeburg
zu schaffen. Der Fall zeigt uns nur das eine, daß man
in der preussischen Regierung nicht den lebendigen Willen
hat, dem Elende der Arbeitslosigkeit zu steuern. Wenn
man daran noch zweifeln wollte, so würde man durch die
Handlungen eines anderen preussischen Ministers belehrt
werden, wovon Herr Nieß, der bekannte Führer der Bau-
unternehmer, in einer Versammlung des Unternehmer-
verbandes in Braunschweig berichtete. Danach hat
der preussische Eisenbahnminister seine
unteren Behörden angewiesen, beim Ver-
geben von Aufträgen die gegenwärtige
schlechte Konjunktur zur Erlangung
niedrigerer Preise auszunutzen. Herr Nieß
meinte dazu, der Minister offenbare dabei eine wenig
christliche Gesinnung, wenn er seine unterstellten Be-
hörden anweise, die Notlage des Gewerbes und der Hand-
werker zur Erlangung billigerer Angebote zu benutzen. Den
Syndikaten und Zünften gegenüber habe der Herr Minister
diese Politik nicht beliebt, den Kohlen-Syndikaten habe er
trotz dieser Konjunktur, die er in seinem Interesse besonders
heraushebt, 13½ Millionen Mark mehr bewilligt als im
vorigen Jahre, und die Millionen, die der Stahlhütten-
verband mehr erhalte, seien noch nicht festgesetzt. Dies
sei die übliche Zins- und Fremdbankrott gegenüber Hand-
werk und Gewerbe. Wenn so die Unternehmer schon
über diese Handlungsweise urteilen, dann mag man es
uns, als den viel näher Interessierten, nicht verbieten,
wenn wir dies als einen Ausfluß des engherzigsten
Fiskalismus betrachten. Diese Staatsbienen halten sich
nicht für Organe der Allgemeinheit, sondern fassen ihre
Stellung gewissermaßen als kaufmännische Filialleiter
auf, die nur den einen Auftrag haben, einen guten Ge-
schäftsabschluß zu erzielen. Mit diesem Geiste
macht man keine Sozialpolitik!

Gegen diese Verstocktheit der obersten Behörden für
die Not des arbeitenden Volkes müssen wir kämpfen.
Überall, wo die Arbeitslosigkeit ihre Opfer fordert, müssen
die Behörden zur Abhilfe aufgefordert werden. Wo sie
auf unsere Vorstellungen nicht eingehen, da muß durch
Veranlassungen, durch Schilderungen in der Presse die
Aufmerksamkeit der weitesten Öffentlichkeit auf das
verhängende Elend gelenkt werden, um dadurch Staat und
Gemeinden zu zwingen, zu tun, was ihre soziale Pflicht ist.

Politische Umschau.

Man kann nicht sagen, daß das Ansehen Deutschlands
in der Welt in den letzten Jahren zugenommen hätte.
Edon lange sind es gerade nicht die günstigen Beziehungen,
die unsere kluge Diplomatie zum Auslande hat. Jetzt aber
hat der politische Kredit des Reiches eine Erschütterung er-
fahren, wie noch niemals zuvor. Am Mittwoch, den 28. Ok-
tober, brachte das Londoner „Daily Telegraph“ einen
Artikel, in dem eine Unterredung mitgeteilt wird, die Wil-
helm II. kürzlich mit einem englischen Diplomaten ge-
habt hat. Danach hat der Kaiser erklärt, er persönlich hege
Freundschaft für England, in weiten Kreisen der mittle-
ren und unteren Klassen des deutschen Volkes
aber sei die vorherrschende Meinung keine freund-
schaftliche für England!!! Er spreche also ge-
wissermaßen im Namen der Minorität im eigenen
Land; aber diese Minorität bestehe aus den besten
Elementen!!! Während beim Burenkrieg die
öffentliche Meinung englandfeindlich gewesen sei, habe er
Englandfreundlichkeit bezeugt. Als dieser Krieg auf seiner
Seite gewesen, sei die Reichsregierung von Frankreich
und Rußland eingeladen worden, gemeinsam England
zur Beendigung des Krieges aufzufordern,
um die Burenrepubliken zu retten und England bis in
den Staub zu demütigen. Er aber habe das ab-
gelehnt und auf einen jenseitigen Brief der Königin Vik-
toria, den seiner Meinung nach für England
den besten Feldzugsplan ausarbeiten, ihn vom
Generalstab begutachten und nach England senden lassen.
Dieser sein Plan wäre zum großen Teil mit demjenigen
zusammengefallen, den dem Lord Roberts die eng-
lischen Armeen zum Siege geführt habe. Aber über die
Verhältnisse im fernem Osten sprach der Kaiser sich aus
im Sinne der schon früher von ihm befundenen gefähr-
lichen Illusionen, daß es die Aufgabe Europas sei,
seine „heiligtsten Güter“ gegen die „gelbe Gefahr“ zu
schützen.

Diese Enthüllungen haben begrifflichweise in der
ganzen Welt ein ungeheures Aufsehen erregt. Das
Londoner „Daily Telegraph“ hat damit eine politische Sen-
sation allerersten Ranges, bei der Wilhelm II.
die Hauptrolle spielt, bewirkt. Bis jetzt, wo wir
dieses schreiben, sind die Mitteilungen des „Daily Tele-
graph“ nicht demontiert worden; sie werden allgemein als
wahr angenommen. Für die Beutachtung des Kaisers,
daß in weiten Kreisen des deutschen Volkes englandfeind-
liche Gesinnung herrsche, läßt sich nur die eine Erklärung
finden, daß er wieder einmal „schlecht informiert“
gewesen ist. Aber auch ist es doch wirklich kein Geheimnis,
daß die deutsche Arbeiterklasse, die nach unserer
Uebersetzung die besten Elemente des Volkes um-
faßt, nicht nur keine feindlichen Gesinnung gegen England
hegt, sondern in der Verurteilung jeglichen Krie-
ges und aller Kriegsurachen der englischen Ar-
beiterklasse vollständig verbunden ist. Des Kaisers Äu-
ßerungen über sein Verhalten im Burenkrieg sind besonders
deshalb so sehr befremdend, weil er bekanntlich seinerzeit
ein Sympathie-Telegramm an den Präsidenten von
Frankreich, Krüger, richtete, das allgemein als Aufforderung
zum Widerstand gegen England gedeutet wurde.
Und nun erzählt die Welt, daß Wilhelm II. Kriegsplan
den Sieg der Engländer über die Buren herbeigeführt hat!

Die Kreise des Auslandes beurteilen natürlich die Äu-
ßerungen des Kaisers in der denbar ungünstigsten Weise.
Und die deutsche Presse aller Richtungen ist so ziemlich einig
in der Uebersetzung, daß die deutsche Regierungspolitik
durch die Veröffentlichungen des Londoner Artikels eine
beispiellose Blamage erfahren hat. Selbst ultra-
reaktionäre Organe betonen, das Vertrauen auf die deutsche
Politik, das ohnehin nicht hart war, sei nunmehr bei allen
Mächten gründlich erschüttert. Das ist in der Tat der Fall,
und den Eindruck dieser Tatsache wird keine offizielle
und offizielle Schönfärberei verhehlen können.

Es ist eine geradezu unerhörte und unhalt-
bare Situation, in die Deutschland durch Enthüllung
des neuesten Aktes persönlicher Regiments geraten ist. So
kann, so darf es nicht weitergehen! Pflicht des Reichs-
tages ist es, so schnell wie möglich eine
Aenderung herbeizuführen.

Eine der ersten Wirkungen des Kaiser-Interdiktions war,
daß der Reichstagskanzler Fürst Bülow, der des Kai-
sers neueste Äußerungen als verantwortlicher Minister
eigentlich zu vertreten hätte, am Sonnabend, den 30. Ok-
tober, sein Abchiedsgesuch eingereicht hat. Die
„Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilte dies mit und fügte
hinzu, der Kaiser habe diesem Gesuche seine Folge ge-
geben. Fürst Bülow wird also in der Lage sein, dem
Reichstag pflichtschuldigst reinwillig Rede und Antwort
zu geben.

Hinter dem außerordentlichen Interesse, das alle Volks-
kreise an der hier in Rede stehenden Angelegenheit nehmen,
tritt vorläufig alles andere zurück. Dann aber wird das
Interesse sich hauptsächlich auf die Reichsfinanz-
reform-Vorlagen des Herren Ebdow konzentrieren.

Dem Reichstage ist ein Gesekentwurf über die
Einwirkung von Armenunterstützung auf die öffentlichen
Rechte zugegangen, der in einem
einigen Paragraphen folgendes bestimmt:

„Soweit in Reichsgesetzen der Verlust öffentlicher Rechte
von dem Bezug einer Armenunterstützung abhängig gemacht
wird, sind als Armenunterstützung nicht anzusehen:
1. die Krankenunterstützung;
2. die einem Angehörigen wegen körperlicher oder
geistiger Gebrechen gewährte Anstaltspflege;
3. Unterstützungen zum Zwecke der Erziehung oder
der Ausbildung für seinen Beruf;
4. sonstige Unterstützungen, wenn sie nur in der Form
vereinzelter Leistungen zur Gebung einer augenblick-
lichen Notlage gewährt sind;
5. Unterstützungen, die erstattet sind.“

Nach dem geltenden Recht ist bekanntlich jeder Staats-
bürger der Armenunterstützung empfänglich oder empfängt
hat, von der Ausübung des Wahlrechtes zum
Reichstage ausgeschlossen. Der unterstützte Arme,
und möge er der beste und rechtschaffenste Mensch sein, ist
gleichgestellt dem Verbrecher, dem durch gerichtliches
Urteil die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt worden sind.
Diesem geradezu skandalösen Rechtszustand ein Ende zu
machen, ist freilich die höchste Zeit. Aber das vorgeschlagene
Gesetz genügt dieser Notwendigkeit nicht in vollem Maße.
Es geht nicht weit genug. Keinerlei Armenunter-
stützung kann vernünftiger- und gerechterweise die Aber-
kennung des höchsten politischen Rechtes, des Wahlrechtes,
begründen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hat
es am Freitag, den 30. Oktober, gelegentlich der Beratung
des Parierbestimmungsgesetzes auch eine Sen-
sation gegeben, die nicht ganz ohne ist. Der sozialdemo-
kratische Abgeordnete Hoffmann wurde von dem „land-
schaftlichen“ Präsidenten in der Redezeit in einer Weise be-
schimpft, die als geradezu empörend bezeichnet werden
muß; sie nimmt sich aus wie eine Behandlung der Abge-
ordneten als Schulknaben. Der Sachverhalt ist folgender:

Hoffmann sagte u. a. nach dem amtlichen stenogramm:
„Wir haben auch Mühe dazu (zur Trennung von Staat
und Kirche) in der Geistlichkeit selber. Beispielsweise in
der evangelischen Geistlichkeit gibt es eine ganze Reihe von
Reuten, die ganz ernstlich darauf hinarbeiten, Staat
und Kirche voneinander zu trennen.“

Hierbei rief der Präsident den Abgeordneten Hoffmann
zur Sache, worauf dieser erwiderte: „Ich spreche zur
Sache.“ Der Präsident rief ihn darauf zur Ordnung.
Dieser Ordnungsruf erfolgte also wegen des Wider-
spruchs des Redners gegen eine Anordnung des
Präsidenten.

Der zweite Ordnungsruf erfolgte, als Abge-
ordneter Hoffmann sagte: „Bei Begegnungen, bei Un-
glimmen, wie bei unserer Schachmann, müssen sich die Geist-
lichen vernünftiger, die Geistlichen des Staates hinstellen und
sprechen „von Gottes unerforschlichem Rat-
schluß“ (große Ironie), während eine genügende
Auffassung (Hinnahme) der, genügen die Auf-
schichte (andauernd stürmische), genügen die
Ordnung... (lebhaft Ironie: Puff! Puff!)

Der dritte Ordnungsruf wurde dem Abgeordneten
Hoffmann erteilt, als er sagte: „Für Volksschulen, für
Fortbildungsschulen zahlen die Bundesstaaten im Jahre
1907 nur 201 Millionen Mark (fort! fort!), also knapp
dreimal so viel für unsere Zukunft, für unsere Jugend,
als für die Kirche, für deren Erhaltung in der Ab-
gängigkeit, für die Verstrickung auf das Jenseits
bezahlt wird.“ (Hufe im Zentrum: Puff! Große Ironie.
Glocke des Präsidenten.)

So bleibt die parlamentarische Redefreiheit, wenn ein
Präsident sich herausnimmt, in solcher Weise Abgeordnete
zu maßregeln. Mit seinem Worte hat der sozialdemo-
kratische Redner gegen die Ordnung des Hauses verstoßen. Er
hat von seinem verfassungsmäßig verliehenen Rechte, seine
Meinung frei zu äußern, Gebrauch gemacht. Freilich hat
er eine anti-kirchliche Kritik geübt. Aber an
seiner Stelle der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses
steht, das solche Kritik nicht geübt werden dürfen. Dar-
auf, daß ein Redner die „religiösen Gefühle“ einer ge-
wissen Anzahl von Abgeordneten verletzt, kommt es nicht
an. Er darf nur nicht persönlich beleidigt werden. Der
dreimalige Ruf zur Ordnung, mit dem der Präsident
gegen ihn vorging, trifft ihn völlig zu Unrecht. Er hat
dann auch von seinem geschäftsordnungsmäßigen Be-
schwerderecht Gebrauch gemacht, gegen die unerhörte Maß-
regelung schriftlichen Einspruch erhoben. Dieser Einspruch
wurde am nächsten Tage vom Hause entschieden und zwar
der Geschäftsordnung nach ohne Debatte.

Gegen den ersten Ordnungsruf erklärten sich
die Freisinnigen, die Polen und die Sozialdemokraten,
gegen den zweiten nur die Sozialdemokraten und
gegen den dritten wieder Freisinnige, Polen und
Sozialdemokraten.

Die Mehrheit des Hauses hat also die Ordnungsrufe
für berechtigt erklärt.

Dieser Mehrheitsbeschluss schafft natürlich nicht die
Tatsache aus der Welt, daß die Ordnungsrufe un-
rechtig waren; er ist an sich ein neues Unrecht, das wahr-
scheinlich nicht dazu dienen kann, das Ansehen des Reichs-
parlamentes zu erhöhen!

Maurerbewegung.

Streiks, Aussperrungen, Masseregeln, Differenzen.

Sperren, über die nicht mindestens alle vier Wochen be-
richtet wird, werden fernerhin nicht mehr veröffentlicht.

Zusatz von Maurern und Bauarbeitern
ist fernzuhalten:

Deutschland:

Maurer:

Hansastädte:

Hamburg (Sperre über Ofenarbeiten der Stettiner
Chamottfabrik an der Gasanstalt Grasbrook
und auf der Vulkanwerft), Lübeck (Sperre über
Görner & Heidenreich);

Schleswig-Holstein:

Geesthacht-Lauenburg (Sperre über Basedow in
Krahnell, Grünhof, Tesperhude), Helgoland
(Sperre über die Firma Düren aus Gadesberg
a. Rhein), Hadersleben (Sperre über d. Schul-
bau);

Mecklenburg:

Güstrow (Sperre über Thielke), Sülze (Sperre über
Holdorf), Ahrenshoop a. Fischland (Sperre über
Helms);

Brandenburg:

Fürstentum (Sperre über Pötel), Jüterbog (Sperren
über alle Bauten des Unternehmers Lehmann
aus Torgau, über Niendorf und über Schäfer,
Bau Militärs in Kaltenborn), Posen (Sperre
über Meier aus Pernitz);

Ost- und Westpreußen, Posen:

Graudenz (Sperre über Pick), Hammerstein (Sperre
über Kofahl), Osterode (Sperre über Tossman
aus Mohrungen);

Königreich Sachsen:

Leipzig (es sind gesperrt: Marien & Kunze, Bahn-
hofsbauteil, Berndt & Söhne, Berlinerstrasse),
Ebert & Rödel, Ecke Brandvorwerkstrasse und
Kantstrasse, Leutzsch (Sperre über die Eisen-
giesserei E. Becker & Co.), Borna (Streik);

Provinz Sachsen und Anhalt:

Merseburg (Sperrüber den Schulneubau in Schafstädt b. Lauchstädt), **Weissenfels** (Sperrüber die Unternehmer Menzel und Schiedt);

Thüringen:

Arnstadt (Sperrüber Grossler), **Ronneburg** (Sperrüber Kretschmar), **Schlotheim** (Differenzen);

Hannover:

Misburg (Sperrüber die Zementfabrik „Germania“),

Hessen:

Grifte (Sperrüber Fröhlich aus Gensungen), **Non-Isenburg** (Sperrüber Daniel Schäfer), **Hannau** (Sperrüber die Firma Rautenberg & Co. am Kasernenbau);

Westfalen und Rheinland:

Düsseldorfer-Bonath (Sperrüber Zensen), **Castrop** (Sperrüber Vollenor), **Minden** (Sperrüber den Bau des Unternehmers Pöge in Borkhausen), **Herford** (Sperrüber die Firma Köster);

Bayern:

Ansbach (Sperrüber Reuter);

Baden-Pfalz, Elsass-Lothringen:

Strassburg (Sperrüber Schütterle);

Fliesenleger:

Mülheim-Ruhr (Sperrüber Möhlenbrück & Matheis), **Cöln** und **Düsseldorfer** (Sperrüber die Arbeiten des Zwischenmeisters Kurlbaum aus Bonn), **Crefeld** (Sperrüber die Firma Hilbig), **Kiel** (Differenzen).

Isolierer und Steinholzleger:

Hannover (Streik der Isolierer), **Leipzig** (Sperrüber die Firma Friedrich Wilhelm Krause, Molkstr. 23), **Hamburg** (Sperrüber Reinhold & Co.), **Cöln** (Sperrüber die Korkolithwerke).

Oesterreich:

Karlsbad.

Gau Breslau.

Von **Walzenburg i. Schl.** wird berichtet: Die schon früher bekanntgegebenen Differenzen mit der Firma **Kauf & Gebide** sind auf friedlichem Wege beigelegt worden. Die Verhandlungen mit der Firma selbst verliefen resultatlos, da diese der Meinung war, wir hätten auf der Baustelle in Bezug auf die Organisation gar nichts zu sagen. Der Hinweis auf die getroffenen Vereinbarungen war ohne Wirkung. Die geringe Arbeit, die die Firma gegenwärtig hat, möchte sie zu der Meinung kommen lassen, wir mühten nun nach ihrer Reife tangen. Wir haben uns darauf an die örtliche Leitung des Arbeitgeberverbandes gewandt, die dann entschieden hat, daß der gemagregelte Kollege zu unrecht entlassen sei und wieder eingestellt werden müsse. So ist er denn nach einer Pause von 14 Tagen wieder in seine alte Arbeit getreten. Eine wahre Landspitze bilden die aus **Westfalen** kommenden Maurer. Sobald nämlich aus einer Gruppe Kolossen neugeburt werden, sind es fast stets westfälische Firmen, die sie ausführen. Diese bringen stets eine Anzahl Maurer aus der Heimat mit, ein Teil wird von hier genommen und nun beginnt der Tanz. Die ständigen Maurer, die nach den Vöbner der Heimat bezahlt werden, kaufen nun drauf los. Unsere Kollegen, die den hiesigen Vöbner erhalten, sind nun gezwungen, ebenso zu kaufen. Doch das wäre noch das kleinere Übel. Die westfälischen Kollegen denken gar nicht daran, sich an die hier bestehenden Normungen zu halten. Während wir die zehnstündige Arbeitszeit haben, arbeiten sie tagtäglich 11 bis 13 Stunden. Ja, auf einer Anlage, die vor zwei Jahren gebaut wurde, ist sogar siebzehn Stunden pro Tag gearbeitet worden. Unsere Einsprüche sind fruchtlos, da uns von der Bauleitung nichts erklärt wird, wenn es den hiesigen Kollegen nicht paßt, könnten sie gehen, dann können sie lauter westfälische Maurer. Diese Kollegen gehen allerdings an, organisiert zu sein, zum Teil bei uns, zum Teil bei den Christen; ihre Mitgliedsbücher mögen sie jedoch nicht vorweisen. Gegenwärtig ist eine von der Firma Koppers auf dem Bahnhofsplatz ausgeführte Anlage auf der wieder solche Zustände herrschen. Uns zurückgebliebenen „Mingern“ sollten doch die aus „fortgeschrittenen“ Gegenben kommenden Kollegen mit einem besseren Beispiele vorangehen!

Gau Danzig.

Man sollte es kaum für möglich halten, was sich die sogenannten „Wahrscheinlichen“ in der jetzigen schlechten Konjunktur für Rechte herausnehmen. Der Firma **Tezmer** aus **Wodungen**, die sich in **Osternode** nicht an den dort bestehenden Tarif halten wollte, indem sie weniger Lohn zahlte und täglich länger arbeiten ließ, ist jetzt auch der **Pol. Hofmaurermeister** **Widau** aus **Interburg** gefolgt, den zum Lebenslang in **Gumbinnen** im Submissionswege übergeben worden ist. Der Tariflohn beträgt in **Gumbinnen** zur Zeit 47 $\frac{1}{2}$ pro Stunde für Maurer und 32 $\frac{1}{2}$ für Hilfsarbeiter. Herr Hofmaurermeister **Widau** zahlt aber für Maurer nur 45 $\frac{1}{2}$ und für Hilfsarbeiter 30 $\frac{1}{2}$ pro Stunde. Da Herr **Widau** aufgefodert ist, den Tariflohn zu zahlen, und bisher nicht geantwortet hat, wird es voraussichtlich in **Gumbinnen** zur Arbeitseinstellung kommen; weshalb wir schon jetzt ersuchen, den Zugang nach **Gumbinnen** fern zu halten.

Isolierer und Steinholzleger.

Achtung, Verbandsmitglieder! Wie Euch allen bereits durch Rundschreiben bekannt ist, haben unsere Kollegen in **Hamburg** wegen fortgesetzten Tarifbruchs seitens des Herrn **Springer** von der dortigen Filiale der Firma **Rheinhold & Co.**, Vereinnahmte Norddeutsche Kieselgußwerke, **St. Hannover**, am 20. Oktober die Arbeit niedergelegt. Außerdem hat die genannte Firma im Hauptgeschäft in **Hannover** den mit den dortigen Isolierern am 1. Dezember 1907 abgeschlossenen Lohnvertrag zum 31. Oktober d. J. gekündigt. Der Grund der Kündigung ist, daß die Firma, wie sie unseren Kollegen andeutete, die bisherigen Löhne nicht mehr zahlen kann.

Kollegen! Nach beiden Orten ist daher der Zugang bis zur Regelung der Angelegenheit streng fernzuhalten. Weshalb aber werden die Kollegen in den Filialen aufgefordert, keine Arbeit für **Hamburg** auszuführen. Was dort für uns auf dem Spiele steht, wissen die Kollegen bereits. Vor allem verlangen wir von der Firma, daß der Zwischenmeister **Eilers** vollständig ausgeschaltet wird, denn gegen dies System müssen wir den Kampf auf der ganzen Linie bis zum äußersten führen. Darum bewahrt die Solidarität!

Weiter sind für **Steinholzleger** die **Kortelsholzer** in **Cöln** gesperrt.

Die **Cöln**er **Steinholzleger** sind in einen sehr berechtigten Kampf gedrängt worden. Bei der Firma **Kortelsholzer** (**Niedrig Dops**) wurde am 24. Oktober den bei der Firma beschäftigten Arbeitern ein von der Firma einseitig aufgestellter neuer Lohnvertrag vorgelegt, der ein wahres Muster an schlaue kaufmännischer Verrechnung ist. Die Firma würde dabei in Zukunft in der Lage sein, auf Grund dieses Musterlöhns jede Arbeit und zu dem höchsten Preise zu übernehmen, ohne irgend welche Verluste befürchten zu brauchen; denn sie wälzt in kluger Verrechnung jedes Risiko auf die Beger resp. Vorarbeiter ab. Der Tarif lautet:

Arbeitslohn für **Steinholzleger**. Für doppeltsofortig verlegt werden von heute an pro Quadratmeter 70 $\frac{1}{2}$ ein schließlich dreimal Maschinen und Bohren gezahlt. Außerdem wird dem Arbeiter für jede dritte Klasse zur einmaligen Hin- und Rückfahrt nach der Arbeitsstelle vergütet. Dafür hat dann derselbe alle für die Arbeit nötigen Vorräte und Hilfsarbeiter zu entloohnen und Reisegeld sowie Reise und eventuell Wartegeld nebst Krankentafeln und Invaliditätsbezüge für dieselben zu bestreiten. Die Abrechnung erfolgt erst dann, wenn der Unternehmer das Geld für die Arbeiten einliefert oder erhalten hat. Außerdem ist die Firma berechtigt, von jeder Arbeit 10 pSt. bis zur Höhe von 100 bis 200, die auf der Sparte angelegt werden sollen, als Garantiefonds einzubehalten.

Die Firma verlangte nun bis zum 26. Oktober eine Erklärung, ob die bei ihr Beschäftigten damit einverstanden sind oder nicht. Die Verammlung der Kollegen am 26. Oktober aber beschloß, dieser unerhörten Zumutung der Firma Depepe den größten Widerstand entgegenzusetzen. Es wurde aus der Mitte der Verammlung sofort eine Kommission gewählt, die mit der Firma verhandeln und die Zurücknahme dieses Annehmens fordern sollte.

Kollegen! Wie uns nun zur Ergänzung des obigen Berichtes weiter aus **Cöln** mitgeteilt wurde und wie wir auch bereits durch ein Rundschreiben bekannt machen, sind die **Cöln**er Kollegen durch das provokatorische Verhalten des Herrn Depepe der Kommission gegenüber in den Streik getrieben worden. Herr Depepe selbst komplizierte die Kommission zur Tür hinaus und meinte, er hätte mit dem Verbands nichts zu tun. Den Kollegen Dülles, der der Kommission angehört, entließ er sofort. Wir richten an die **Steinholzleger** Deutschlands die Aufforderung, strenge Solidarität zu üben und den Zugang nach **Cöln** fernzuhalten. Die Kämpfenden aber mögen festhalten und feiner von ihnen dort zum Vertreter werden.

In **Hannover** befinden sich die Isolierer seit dem 2. November im Streik. Die Geschäftsleitung.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Neue Beitragsmarken. Mit Beginn des nächsten Jahres werden neue Beitragsmarken eingeführt, die sich von den bisherigen dadurch unterscheiden, daß sie eine andere Farbe erhalten. Die alten Marken müssen mit der Abrechnung für das 4. Quartal, spätestens aber bis zum 1. Februar 1909 eingekauft werden. Mitglieder, die bis dahin ihren Beitrag für dieses Jahr nicht bezahlt haben, werden wegen Schulden gestrichen.

Beitragszahlung. Monat November ist laut Statut der letzte Beitragsmonat im Jahre; die Monate Dezember, Januar und Februar sind beitragsfrei. Die beitragsfreie Zeit ist eingeführt, um zu verhindern, daß im Winter Mitglieder wegen Beitragsschulden gestrichen werden müssen. Soll dieser Zweck in Erfüllung gehen, was im Interesse des Verbandes wünschenswert ist, dann müssen die Mitglieder ihre Beitragsbeiträge bis zum Jahreschluß voll bezahlen, bevor es Winter wird.

Die rechtzeitige Zahlung des Beitrags liegt aber auch im Interesse der Mitglieder selbst. Laut Statut haben nur diejenigen Mitglieder ein Recht auf Reise, Sterbe- und Krankentattribution sowie Rechtschutz, die mit ihren Beiträgen nicht länger als zwei Monate rückständig sind. Im anderen Falle gehen alle erworbenen Rechte auf Unterstützung verloren. Eine Nachzahlung der rückständigen Beiträge kann daran nichts ändern.

Die Zweigvereinsvorstände werden ersucht, die Kollegen hierauf noch besonders hinzuweisen und Einrichtungen zu treffen, daß die Säumnigen vom 1. Dezember an persönlich an ihre Beitragspflicht erinnert werden können.

Für Mitglieder, die im Herbst nach Hause reisen. Diejenigen Mitglieder, die mit Beginn des Winters den Ort, wo sie in Arbeit stehen, verlassen und an einem Ort ihren Aufenthalt nehmen, wo ein Zweigverein nicht besteht, machen wir darauf aufmerksam, daß ihnen, wenn sie sich beim Verbandsvorstand anmelden, der „Grundstein“ von hier aus ausgestellt wird. Bei der Anmeldung ist das Mitgliedsbuch mit einzubringen, auch muß der Beitrag für dieses Jahr voll bezahlt sein.

Wollen die Kollegen aber lieber mit dem Zweigverein, dem sie bisher als Mitglied angehört haben, in persönlichem Verkehr bleiben und sich von dort aus den „Grundstein“ ausstellen lassen, dann steht dem nichts im Wege.

Die Zweigvereinsvorstände werden ersucht, die Mitglieder auf obiges aufmerksam zu machen.

Zu gleicher Zeit ersuchen wir die Zweigvereinsvorstände, wenn Mitglieder abreisen und den „Grundstein“ von dem Zweigverein nicht beziehen, nicht zu vergessen, auch die entsprechende Zahl Exemplare des „Grundstein“ abzugeben.

Reiseunterstützung. Die Auszahlung der Winter-Reiseunterstützung beginnt am 1. Dezember dieses und endet am 31. März des nächsten Jahres. Ein Anspruch auf Winter-Reiseunterstützung haben alle Mitglieder, die dem Verbands ununterbrochen mindestens ein Jahr angehört und für 40 Wochen Beitrag gezahlt haben oder innerhalb der Wochen nach beendeter Beitragszeit beigetreten sind, und sich im Besitze einer Reise-Legitimationskarte befinden.

Reiselegitimationskarte stellt der Verbandsvorstand vom 26. November an aus.

Mitglieder, die eine Karte wünschen, haben ihr Mitgliedsbuch sowie 20 $\frac{1}{2}$ in Briefmarken für Zurücksendung des Buches und Zusendung der Legitimationskarte zu einzulösen. Junggefellene haben außerdem eine Bescheinigung einzulösen, aus der hervorgeht, daß sie innerhalb vier Wochen nach beendeter Beitragszeit dem Verbands beigetreten sind.

Als solche Ausweisepapiere genügen ein Beschriftet oder eine sonstige Bescheinigung des Vereinsmeisters über die beendete Beitragszeit. Wenn an dem Orte, wo ein Kollege ausgereist hat, ein Zweigverein besteht, dann genügt auch eine Bescheinigung des betreffenden Zweigvereinsvorstandes.

Sterbegeld darf laut Statut nur auf Anweisung des Verbandsvorstandes ausbezahlt werden. Mit den diesbezüglichen Anträgen haben die Zweigvereinsvorstände zu überreichen:

- a) das Mitgliedsbuch des betreffenden Mitgliedes und
- b) die Sterbeurkunde.

Außerdem sind anzugeben die Todesursache, das Alter und der Name derjenigen Person, an welche die Unterstützung ausbezahlt ist.

Unterstützungs-Anweisungen wurden in der Zeit vom 26. bis 31. Oktober für folgende Mitglieder erteilt:

Muhart-Maing (Frank), **Verb.-Nr. 40 719**; **J. Qualmann-Grabow**, 78 842; **Rob. Sch-Schwiebus**, 100 442; **Germanus Nachbrandt-Berth** (Frank), 109 631; **Ed. Pfeiffer** (Mötenburg a. d. Odra), 164 609; **Karl Schulze-Königsbühl** (Frank), 80 884; **Gust. Wöhrne-Saumburg** (Frank), 80 175; **Ad. Strobel** (Berlin), 811; **Ad. Furchtgott** (Frankfurt a. d. O.), 69 151; **Gertr. Demmhardt** (Leipzig), 36 676; **J. Philippson-Sabersleben** (Frank), 115 893; **Fr. Weber-Danzig**, 152 864; **Paul Wüsch-Milheim-Oberhausen**, 173 120; **Frank Schilke-Bromberg**, 56 637; **Gg. Dobler-Minden**, 263 845; **Adolf Wäse-Berlin** (Frank), 4432; **Karl Kassel-Magdeburg**, 42 958; **Karl Götges-Magdeburg** (Frank), 108 487; **Alf. Raut-Niefa**, 276 582; **Joh. Götge-Wyritz** (Frank), 184 024; **W. Dittich-Mannheim** (Frank), 317 887; **Joh. B. Förster-Nürnberg** (424 010); **Carl Bauers-Saumburg** (Frank), 29 704.

Geldsendungen für die Hauptkasse sind nur an den Kassierer **J. Köster, Saumburg 1, Wesenbinderhof 56**, zu adressieren. Bei jeder Sendung ist auf dem Postschliff anzugeben, wofür das Geld bestimmt ist.

In der Zeit vom 26. bis 31. Oktober 1908 sind folgende Beträge eingegangen:

a) Für Beiträge und Eintrittsgelder.
Mischaffenburg M. 649,83, **Antonienhütte** 287,80, **Mähm** 277,39, **Amberg** 254,70, **Wodnem** 127,40, **Wrate** 206,48, **Virkenwerder** 47,12, **Blumenthal** 1,50, **Wankenburg** i. Z. 79,04, **Vergeborf** 200, **Cöln** 1956,94, **Gaffel** 4712,65, **Gemann** 800, **Darmstadt** 3366,38, **Danzig** 1843,43, **Dreß** 10, **Dzielan** 800, **Döbeln** 200, **Delfau** 200, **Eisleben** 582,46, **Eisleberg** 3,90, **Eichhof** 133,12, **Eckerswalde** 12, **Einbe** 495,11, **Erbsing** 185,76, **Erlangen** 111,80, **Eichena** 60, **Erlangen** 208,74, **Erdmann** 197,54, **Erhart** 200, **Friedling** 129,18, **Friedrichroda** 64,64, **Fürstentum** 10, **Frankfurt a. M.** 19357,96, **Gießen** 1054,81, **Grömitz** 54,05, **Grömitz** 62,08, **Grömitz** 1000, **Grömitz** 370,88, **Grömitz** a. d. O. 296,78, **Grömitz** 232, **Gumbinnen** 93,28, **Grömitz** 9,54, **Hamburg** 6700, **Haar** 43,72, **Reichsburg** 307,56, **Konstanz** 55,89, **Königsberg** i. d. Neumark 48,08, **Königsberg** i. Pr. 3,70, **Lochau** 375,28, **Lippe** 185,53, **Leutmannsdorf** 29,56, **Lehrte** 234,58, **Laage** 119,79, **Leutenberg** 69,80, **Lehsten** 7,36, **Lehsten** 350, **Mühlhausen** i. Thür. 386,52, **Memel** 6,80, **Mühlheim-Oberhausen** 467,24, **Moorburg** 284,22, **Nürnberg** 7994,90, **Neustadt a. d. Orla** 95,20, **Oderhose** 35,16, **Ostelsburg** 30,48, **Polen** 10, **Brenden** 73,08, **Priebitz** 22,50, **Pössa** 415,90, **Pössa** 86,56, **Pössa** 199,84, **Pössa** 140, **Quadenbrück** 215,08, **Rödel** 132,28, **Rawitz** 44,35, **Rothenburg a. d. Tauber** 40,80, **Reuthen** 478,42, **Rothenburg** 609,51, **Rothenburg** 50,84, **Rothenburg** 100, **Saarlautern** 128,76, **Schönbühl** 241,91, **Stettin** 1019,66, **Steinau** 614,44, **Singen** 204,61, **Stadthagen** 310,64, **Stadthagen** 13,28, **Stadthagen** 2,10, **Stadthagen** 320,43, **Strassburg i. Westph.** 299,04, **Strassburg** 17,92, **Strassburg** i. d. Udermark 3,24, **Stahfurt** 25,93, **Stahfurt** i. Westf. 100, **Spandau** 600, **Triebel** 74,56, **Tübingen** 428,04, **Trachenberg** 128,91, **Templin** 5, **Tutzingen** 20, **Wronke** 12,72, **Wronke** 100, **Wesel** 60,06, **Wesel** 340,38, **Witten** 434,03, **Witten** 7,45, **Witten** 400, **Witten** 353,30, **Zillbach** 72,72, **Zwönitz** 27,50, **Zwönitz** 13,70.

b) Für Futurale.
Virkenwerder M. 2, **Eisleben** 3, **Erlangen** 1,80, **Gammel-** **hall** —,50—

c) Für Kalender.
Antonienhütte M. 2,50, **Amberg** 10, **Wodnem** 5, **Cöln** 150, **Gaffel** 75, **Delfau** 10, **Dzielan** 10, **Einbe** 15, **Friedrichroda** 8, **Kremmen** 6, **Königsberg** 10, **Konstanz** 5, **Königsberg** i. d. Neumark 1,50, **Melle** 15, **Nürnberg** 150, **Oderhose** 5, **Pössa** 10, **Pössa** 7,50, **Quadenbrück** 4, **Strassburg** 25, **Schwargenberg** 2,50, **Stettin** 15, **Steinau** 4, **Strassburg** i. d. Udermark 4,

Spandau 80, Trebbin 8, Volkseck 5, Wesel 5, Wehl 10, Juchow 10.

1) Für Protokolle.

Neutlingen A. 1.

Marfen-Verband. Vom 19. bis 31. Oktober sind Marfen verhandelt worden (E = Eintragsmarfen, B = Beitragsmarfen, A = Arbeitslosgemarf, K = Kolportagemarf, L = Lokalfondsmarf):

Alt-Cole 1000 L A 10, Alt-Nachlese 200 B A 70, Ansbach 30 B A 30, Arnswalde 600 B A 35, Aue 400 B A 40, 200 A A 25, Adim 200 A A 25, Arnburg 5 B A 75, 25 B A 45, 25 L A 5, Adorf 100 A A 25, Aulham 1000 B A 40, 100 B A 30, 100 A A 25, 400 L A 10, Aulda 200 B A 35, Aachen 1000 L A 10, 4 E A 150.

Bitterfeld 600 B A 30, Briesen 100 B A 45, 100 A A 25, Belgern 200 B A 30, Bernau 400 B A 30, 200 A A 25, Bruchmühl 200 B A 50, 300 B A 55, 300 A A 25, Barmen 400 B A 30, 400 E A 20, Beben 600 B A 40, 50 L A 20, Bernburg 600 B A 40, Berlin 50 000 B A 75, 10 000 A A 25, Briel 200 L A 5, Burg 5, Magdeburg 200 A A 25, Bublitz 600 B A 35, 200 A A 25, Wochum 6000 B A 65, Busch 200 A A 25.

Cottbus 600 B A 40, Caputh 400 B A 65, 50 B A 55, Gochfeld 200 B A 40, Calbe a. d. Saale 1200 B A 45, Coblenz 2000 B A 50, 2000 A A 40, 2000 L A 10, 800 A A 25, Copen 500 B A 70, 200 A A 25, Cölnberg 1200 B A 45, Cassel 10 000 B A 60, 1000 B A 50, 10 E A 150.

Danzig 3000 B A 45, Dillfeld 20 B A 150, Dargun 100 A A 25, 30 B A 40, 50 B A 35, Döberan 600 B A 40, 50 A A 25, Demmin 300 B A 35, 300 A A 25, 32 E A 50, Dörmund 100 B A 70, 50 E A 50, Dessau 2000 B A 50, 200 A A 25, Döhlen 100 B A 30, Dölar 200 B A 45, 200 L A 10, Dörenburg 100 B A 50, 100 B A 35, 100 A A 25, Eisleben 600 B A 50, 200 B A 40, 200 L A 10, Euben 2000 B A 60.

Frankenberg i. Sa. 600 B A 40, Freimwalde 800 B A 50, 200 B A 30, 400 A A 45, 400 A A 25, Frankenhäusen 1200 B A 40, Friedberg 50 B A 30, 100 A A 25, Friedow 300 B A 40, 200 A A 25, Fadenburg 300 B A 60, 200 B A 55, 100 A A 25, 200 K A 30, Greifing 300 B A 40, Greiberg i. Sa. 400 B A 35, 400 B A 40, Graunfurt a. M. 10 000 B A 55, 5000 B A 60, 5000 B A 55, 5000 B A 50, 5000 B A 45, 5000 B A 40, 5000 A A 25.

Groß-Biegenort 100 B A 30, 200 B A 40, Goldberg i. M. 200 B A 40, Goslar 600 B A 45, Gelsenkirchen 2000 B A 60, Gräfenhainichen 400 B A 40, Groß-Münchensleben 400 B A 35, Großpöhl 400 B A 35, 100 A A 25, Grefenhausen 400 B A 40, 100 A A 25, Gronau 400 K A 10, Göttersberg 30 E A 50, 100 A A 25, Gumbinnen 1200 B A 45, 500 A A 25, Gießen 600 B A 40, 100 A A 25, Göttingen 2000 B A 40, 50 B A 35, Grünberg i. Posen 5 E A 150, Gützig 800 B A 40, 50 B A 30, Gohershausen 900 B A 40, Göttingen 400 B A 35, 100 B A 55, Groß-Pöhl 400 B A 50, 100 B A 40, Gütow 300 A A 25, Genthin 600 B A 40, 200 B A 35, 900 B A 30, Glogau 200 B A 40.

Heidenheim 600 B A 45, Hundsfeld 200 B A 40, 200 K A 10, 50 A A 25, Heiligenfeld 200 B A 40, Heiligenfeld 200 B A 35, 10 E A 50, Heidenberg 600 B A 70, Heidenberg 4 E A 150, Halle 10 000 B A 55, 1000 B A 40, 500 B A 45, 100 B A 30, 1000 A A 25, Heilsbrunn 100 B A 30, 100 A A 25, 100 L A 5, Hermsdorf b. Mühlhölz 50 A A 25, Hammerstein 400 B A 40, 50 A A 25, 5 E A 150, Herbsbrud 900 B A 45, 600 L A 10, Hamburg 50 000 B A 70, 200 A A 25, Herzberg a. Harz 100 A A 25, 200 B A 35, 250 B A 30, Söphenjalla 300 B A 40, Söphenjalla 100 A A 25, Jüterbog 1000 B A 45, 400 A A 25, Jüterboin 100 B A 35, Jort 200 B A 45, Jena 200 B A 50, 1000 K A 10, Jessen 200 B A 30.

Kulmbach 600 B A 40, Krafow 50 B A 30, 100 A A 25, Kappeln 200 B A 45, 400 L A 10, Königsbrunn 100 A A 25, Kallberg 100 A A 25, Künigingen 20 E A 50, Kropitz 800 B A 35, 100 B A 45, 100 A A 25, Königsberg i. Pr. 200 A A 25, Karlshöhe 3000 B A 55, Krenzburg 200 B A 30.

Landau 600 B A 30, 400 L A 10, Ludenwalde 400 B A 30, 400 A A 25, 1000 L A 25, Landshut 600 B A 45, 100 B A 60, 200 A A 25, 400 K A 10, Lübenau 400 B A 40, 200 A A 25, Lüneburg 1200 B A 55, 10 B A 70, Lichtenfels 400 B A 35, Landshut 400 B A 35, 100 A A 25, Lange 300 B A 40, Lebrte 600 B A 50, 100 L A 50, Rangene 400 B A 45, 50 B A 25, Lissa 1200 B A 40, 200 A A 25, Lipe 200 B A 45, 150 A A 25, Reutmannsdorf 200 B A 40, 100 A A 25, Lichtenfeld 2000 B A 55.

Witten i. M. 3000 B A 50, 2000 B A 45, 2000 B A 40, 600 A A 25, 1000 L A 10, Wittenhausen i. Elb. 200 A A 25, Wain 2000 B A 45, Weibitz 400 B A 50, Wägen 200 B A 35, Wackramsdorf 800 B A 55, Magdeburg 800 B A 35, 6000 B A 60, Marienwerder 200 A A 25, Wittenwalde 200 B A 55, 100 B A 60, 100 A A 25, Wälfen 1000 B A 45, 1000 B A 50, Wittenau 800 B A 45.

Niesky 800 B A 40, Nürnberg 8000 B A 70, 1200 B A 45, 400 A A 25, Norden 200 B A 40, Neutalen 100 A A 25, Nordhausen 2000 B A 45, 200 B A 30, 200 A A 25, Neuhardenberg 200 B A 30, Nürnberg a. d. Saale 600 B A 40, 100 A A 25, Neumarkt i. Sch. 100 A A 25, Neustadt i. Weid. 400 B A 40, 200 A A 25, 20 E A 50, Neustadt 400 B A 40, Neumarkt 400 B A 30, 100 A A 25, Neu-Ruppin 1000 B A 50, 100 B A 40, 400 A A 25, Nowawes 200 A A 25, Oldenburg i. Groß. 2000 B A 55, Oldenburg i. G. 150 B A 40, Oldenburg 100 A A 25, Oldere a. G. 2400 B A 25, Osterfeld 500 B A 60, Osnabrück 1000 B A 60, 200 A A 25, Osterburg 20 E A 50.

Priesitz 50 E A 50, 5 E A 150, 100 L A 5, Pöhlitz 500 B A 30, Pöhlitz 100 B A 35, 100 A A 25, Pöhlitz 200 B A 35, 100 K A 10, Pöhlitz 400 B A 40, Pöhlitz 200 B A 40, Pöhlitz 400 B A 35, 400 B A 40, Pöhlitz 600 B A 50, Pöhlitz 400 B A 40, Pöhlitz 1200 B A 60, 5000 B A 65, Pöhlitz 200 B A 30, 50 L A 10, Pöhlitz 200 B A 30, 50 A A 25, Pöhlitz 200 B A 30, 200 A A 25, Pöhlitz 100 B A 50, 100 B A 45.

Strasburg 100 B A 30, 100 A A 25, 100 B A 45, Sebnitz 2500 B A 50, 200 A A 25, Sebnitz 7 E A 50, Sebnitz 10 E A 50, Sebnitz 100 B A 30, Sebnitz 400 B A 35, 10 E A 50, Sebnitz 50 A A 25, Sebnitz 1000 B A 35, 400 K A 20, 200 A A 25, Strasburg i. d. L. 200 B A 40.

Schiffen 300 B A 70, Sommerfeld 600 B A 40, Solingen 200 A A 25, Sonneberg i. Th. 2000 B A 45, Schmiedberg 700 B A 45, 100 A A 25, Schwarzb. 800 B A 40, 200 B A 35, 1000 L A 10, 50 A A 25, Salzwedel 5 E A 150, 200 K A 15, Stahlfeld 400 B A 35, Stahlfeld 400 B A 35, Schöneberg 100 A A 25, Stettin 200 B A 35, 200 B A 30, Sebnitz 100 B A 55, 50 B A 65, Sebnitz 100 B A 35, Steinach 200 B A 40, Sonnenberg i. d. M. 100 B A 35, St. Johann 6000 B A 60, 500 A A 25, Schönb. i. Spreewald 100 A A 25, Strassburg i. Wehr. 600 B A 35, Stettin 600 A A 25, Stettin 50 A A 25, 100 L A 15, Sternberg i. Weid. 200 B A 40, 50 A A 25, Schlierke 400 B A 40, 30 E A 50, Safran 400 B A 45, 200 B A 35, 100 L A 10, Steudal 800 B A 50, 100 A A 25, Söltan 200 B A 40, Saarau 200 B A 35.

Tambach 300 B A 35, 600 B A 40, Trautwein 400 B A 40, Trautwein 400 B A 35, Triebel 200 B A 35, 100 A A 25, 300 L A 10, Tangerhütte 800 B A 40, 100 A A 25, Tanning 200 B A 45, Timmerode 600 B A 40, Trübsen 100 B A 40, 100 A A 25, Teltow 300 B A 75, 100 A A 25, Teltow 800 B A 40, 100 A A 25, Tautenhain 50 A A 25.

Uelzen 1200 B A 55, 200 B A 45, Ullm 400 B A 50, Wandsb. 400 B A 35, 400 K A 10, Weiskau 400 B A 40.

Wien a. d. M. 700 B A 45, 200 L A 10, Werba 3000 B A 45, Wilsch 400 B A 40, Wilschshäusen 100 B A 45, 500 K A 20, Weilerand 400 B A 60, Wiesbaden 700 B A 60, 1000 A A 25, 1000 B A 40, Wollin i. S. 100 B A 30, Wollin a. d. E. 400 B A 45, 20 E A 50, 5 E A 150, Wollinshausen 50 E A 30, 200 B A 40, 50 A A 25, Wollinshausen 400 B A 55, Wollinshausen 200 B A 40, 100 A A 25, 10 E A 50, Wollinshausen 200 B A 40, 1 E A 300, Wollinshausen 200 B A 50, 50 K A 10, Wollinshausen 400 B A 60, Weener 200 B A 40, Weilerand 100 A A 25, Weilerand 2000 B A 50, 50 B A 60, 400 A A 25, 6600 L A 10.

Zandau 6000 B A 50, Zwenkau 800 B A 50, 100 A A 25, Zittau 2000 B A 50, 2000 B A 45, Zittau 100 B A 35, 50 A A 25, Zschau 400 B A 60, Zschau 50 A A 25.

Vom Verbandsvorstande beauftragt sind die neu gewählten Verbandsmitglieder aller Zweigvereine, die in voriger Woche das Wahlprotokoll eingereicht haben und denen nicht brieflich eine andere Mitteilung geworden ist.

Als verloren gemeldet sind die Mitgliedsbücher der Kollegen Ernst Dörmund (Harte-Pr. 2999), Dr. Schwarz-St. Johann (Harte-Pr. 29 885), Joh. Fint-Gräunfurt a. M. (Harte-Pr. 12515), Herm. Schilling-Nachlese (Harte-Pr. 110865), Karl Woll-Veren a. M. (110 922), Gott. Westermann-Paderborn (142 940), Kap. Schilling-Kronach (155 596), Woll. Nieder-Land (176 476), Woll. Hoch-Mühlhölz-Ordnung (121 399), Paul Schürmer-Zittau (287 924), Peter Müller-Gießen (240 381), Karl Woll-Gräunfurt a. M. (305 278), Jac. Zipperer-München (320 650), Joh. Karl-Kronach (358 360), Woll. Schilling-Wollin (381 518).

Ausgeschlossen sind auf Grund § 37 b des Statuts vom Zweigverein Leipzig: Ernst Reichel (Harte-Pr. 18 575), Hermann Schwarz (39 431), Gustav Lorenz (89 708), Gustav Angelt (383 878), Woll. Wollin a. M. (305 278), Jac. Zipperer-München (320 650), Joh. Karl-Kronach (358 360), Woll. Schilling-Wollin (381 518).

NB. Die Namen derjenigen Kollegen, welche wegen rückständiger Beiträge ausgeschlossen sind, werden unter dieser Aufschrift nicht bekannt gegeben.

Aufgefordert, ihren Verpflichtungen nachzukommen, werden vom Zweigverein Varmen: Eilbert (Harte-Pr. 372 088), geb. den 4. Oktober 1890, zu Varmen (Harte-Pr. 372 088) und Heinrich Meyer, geb. den 2. Oktober 1875 zu Varmen (51 915). Der erste Schuld hat Logiswirtin M. 57 und der letztere dem Zweigverein M. 35; Hagen i. W. S. H. Wollin: Tobias Möhl, geboren am 25. März 1885 zu Frankenu (761 410), Franz Kohnert (171 140); Duisburg: Heinrich Richter, geboren am 15. November 1888 zu Calbe a. d. S. (479 683); Dortmund: Josef Walter, geb. am 27. November 1876 zu Genneth (309 636).

Im Anbete ihrer Adresse werden ersucht vom Zweigverein Varmen: John Wollin, geb. am 19. Januar 1862 zu Varmen (Harte-Pr. 253 072), Jakob Kalkowsky, geb. am 2. Juni 1878 zu Varmen (Harte-Pr. 278 587), Otto Kalkowsky, geb. am 28. März 1882 zu Varmen.

Kollegen, denen der Aufenthalt der Genannten bekannt ist, werden ersucht, dem betreffenden Zweigverein oder ins Mittelteil zu machen.

Der Verbandsvorstand.

Von der Agitation.

Gau Berlin.

Die herrschende Arbeitslosigkeit hat den Verbandsmitgliedern das Gebrähe gegeben.

In Berlin war die Verbandsmitgliedschaft nicht unbedeutend. Dann hat aber auch der schöne Sonntag Nachmittag unsere Kollegen zur Karloffelerte gerufen, worauf der schwache Besuch, sicher mit zurückzuführen ist. Die für den nächsten Sonntag Verbandsmitgliedschaft wurde besetzt. Da im Zweigvereinsort selbst nur 19 Maurer wohnen und die Verbandsmitgliedschaft zu späterer Abendstunde tagte, kann man den Besuch, wohl als befriedigend bezeichnen. Die Arbeitslosigkeit ist leider. In Neukölln waren 33 Kollegen anwesend. Die Mitglieder verteilen sich auf 27 Orte, und von ihnen arbeitet nur der kleinste Teil am Vororte. Daher darf der Besuch wohl als befriedigend bezeichnet werden. Die Arbeitslosigkeit war bisher durch den Schloßweiterbau und durch die Melianlage einer Kanalisation gut. Jetzt verschlechtert es sich aber. Die Verbandsmitgliedschaft in Wittenberge war von 86 Kollegen besucht. Die Kollegen bezeichneten den Besuch als gering. Wenn sich aber von 150 Maurern, die sich auf 25 Orte verteilen, 86 in einer Verbandsmitgliedschaft zusammen finden, darf man diese Zahl wohl immer als befriedigend bezeichnen. Die Konjunktur ist im Laufe des Sommers zu gewissen Zeiten

äußerst gut gewesen, so daß teilweise bis zu 400 Kollegen an Orte arbeiteten. Der Verbandsbesuch in Neukölln war unbedeutend. Die Kollegen leiden unter dem Arbeitsmangel. Das zur Verfügung stehende Material nun aber doch mehr als 23 Personen, denn so viel Kollegen waren nur erschienen. Die Arbeitslosigkeit hat bedeutend nachgelassen. In Neukölln war die Verbandsmitgliedschaft von 19 Kollegen besucht, während der Zweigverein mehr als 100 Mitglieder hat. Wenn man aber hört, daß nur für etwa 200 Kollegen Arbeitslosigkeit an Orte ist, kann man sich wohl die Gründe des unbedeutenden Besuches denken. Die Verbandsmitgliedschaft in Spandau war von 61 Kollegen besucht. Jedenfalls gering genug. Die diesjährige Lautigkeit wird als gut bezeichnet, ist aber durch den starken Zustrom Berliner Kollegen ungünstig beeinflusst. Jetzt ist eine starke Abwanderung eingetreten. Im Anschluß an meine Ausführungen wurde seitens der Verbandsmitgliedschaft auf den hohen Wert der Arbeiterpresse und deren Abonnement sowie auf die Notwendigkeit der politischen Betätigung unserer Kollegen hingewiesen. Hauptsächlich trägt es gute Früchte. In Berlin hatte die Zweigvereinsleitung auf die Verbandsmitgliedschaft verzichtet, weil die meisten Kollegen bei der Karloffelerte tätig waren, weshalb auf einen nennenswerten Besuch nicht zu rechnen gewesen wäre. In Berlin waren 39 Kollegen an der Verbandsmitgliedschaft. An Orte selbst wohnen nur 11 Kollegen. Die anderen 28 verteilen sich auf noch weitere 24 Orte. Die meisten Kollegen müssen wohl in Groß-Berlin Beschäftigung suchen. Die Brandenburger Verbandsmitgliedschaft war von 55 Kollegen besucht. Befriedigend ist die Zahl, da etwa 200 Kollegen an Orte wohnen, nicht. Aber auch die Arbeitsverhältnisse gestalten sich hier schlecht. In Rathenow konnte man mit dem Verbandsbesuch zufrieden sein. Auch sonst machten Mitgliedschaft und Leitung einen guten Eindruck. Die Arbeitslosigkeit ist leider, aber nur durch Kanalisationsarbeiten; Neubauten sind fast gar nicht vorhanden. Außerst interessant war die Verbandsmitgliedschaft in Potsdam. Wegen des Referats hatte man nichts eingewandert, aber einige Kollegen waren gekommen, um den in den inneren Teilen ihres Herzens lagernden Groll einmal auszusprechen. Ein Kollege meinte, daß die Mitgliedschaft der Kollegen zum guten Teil von den Extrabildungen herführe. Auch der Berliner Besuch, wonach beim vorjährigen Kampf die zu neuen Bedingungen arbeitenden Kollegen 6 Streikbeiträge pro Woche zu leisten hätten, hätte manchen zur Fäulnis verleitet. Nicht im Arbeitslosen hohen Beiträge, sondern in der Unzufriedenheit unserer Kollegen als Klassenkämpfer, die bei eventuellen Kämpfen auch ohne materielle Unterstützung den Kampf führen müßten, liegt unsere Macht. Ein anderer Kollege meinte, daß mit dem Vermögen des Verbandes weniger leichtfertig gewirtschaftet werden müsse. J. W. wäre es finanziell vorteilhafter für den Verband gewesen, wenn jeder Gauleiter die Agitation im eigenen Bezirk geführt hätte. Auch bei den Unterrichtsreisen liege sich statt mit 50 mit einer Beteiligung von 25 Kollegen auskommen; bei der Parteischule habe man auch nur 25 Schüler. In diesem Sinne wurde die sonst sehr sachlich gehaltene Aussprache weiter geführt. Es muß aber bemerkt werden, daß nicht alle Verbandsmitgliedschaften diesen Standpunkt teilen. Leider war die Verbandsmitgliedschaft von 55 Kollegen besucht. Bei der äußerst interessanten Diskussion wäre die Anwesenheit aller Kollegen ein großer Vorteil für die Organisation gewesen. Ganz anders als in Potsdam war es in Neukölln. Wegen des Referats hatte man nichts eingewandert. Aber einige Kollegen zogen in der reichhaltigen Weise gegen die „Expreßmethode“ der Berliner Zweigvereinsleitung, während des vorjährigen Kampfes los! Nach Auffassung dieser Mitglieder sei dort kein Recht zu finden, und wer es ausdrücklich fordere, werde an die frische Luft befördert. Zur Verhütung kann man aber sagen, daß es sich hier um Kollegen handelt, die während des Berliner Kampfes ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind. Im übrigen konnte die Verbandsmitgliedschaft besser besucht sein, nur 49 Kollegen waren anwesend. Aber auch hier hat die Arbeitslosigkeit, die etwa 7 pSt. aller Mitglieder betroffen hat, während auf den Verbandsbesuch bewirkt. In Berlin war die Verbandsmitgliedschaft von 32 Kollegen besucht. Da die Verbandsmitgliedschaft nicht wie diese, Wochentags abgehalten werden, bringt man den nicht befriedigenden Besuch hermit in Zusammenhang. In Berlin war die Verbandsmitgliedschaft von 30 Kollegen aufgefunden. Die Arbeitslosigkeit drückt auf die Stimmung unserer Kollegen. Dazu kommt noch die treibhausmäßige Bezahlungsweise einiger Unternehmer. In einem Geschäft sind nicht weniger als 36 Bezahlungen! Einige Kollegen waren dringend zu empfehlen, sich einer sachlicheren Diskussionsweise zu befleißigen, damit die wenigen Verbandsbesucher nicht noch weggegraut werden. In Berlin war der Besuch so schlecht, daß die Verbandsmitgliedschaft ausfallen mußte. Eine Stunde nach der festgesetzten Eröffnungszeit hatten sich 11 Kollegen aufgefunden. In Berlin kann man mit dem Besuch wohl zufrieden sein. Von 112 Kollegen, die sich auf 40 Orte verteilen, waren 50 in der Verbandsmitgliedschaft. Die Diskussion war äußerst interessant. So meinte ein Kollege, wenn während des Berliner Kampfes seitens der dortigen Zweigvereinsleitung weniger rigoros vorgegangen wäre, würde der Mitgliederverlust geringer gewesen sein. Man habe einfach gesagt: Ihr Bauern geht zu Hause, verachtet eure Wurst und euren Schinken. Unterstützung habe ihr von hier nicht zu erwarten! Mit den jüngeren Kollegen sei man aber noch schärfer umgesprungen. Ein anderer Kollege sang Lobeshymnen auf die Freie Vereinigung und meinte, der Verband habe während der wirtschaftlichen Prosperität seine Aufgabe auf dem Gebiete der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht erfüllt. Dies ließ sich ja leicht widerlegen. In Berlin selbst ist seit 1900 der Lohn von 32½ auf 45 A gesteigert worden. Jedoch ist das doch unter wesentlichen Mitwirkung der Organisation geschehen. Ein anderer Kollege war einseitig genug, zu erklären, daß wir doch alle Menschen seien — und wenn sie und die einzelnen Kollegen glaubten, die Maßnahmen der Organisationsleiter nicht billigen zu können, so müßte man doch aber bestimmt voraussetzen, daß auch sie das Beste für die Gesamtorganisation gewollt hätten. Dieser Auffassung schloß sich auch der übrige Teil der Verbandsmitgliedschaft an.

Wenn man sich nun kurz ein Urteil über die ganze Agitations-tour bilden will, so kann es immer noch befriedigend lauten. In den 15 Orten, wo Versammlungen stattgefunden haben, beteiligten sich 674 Kollegen daran. Die 15 Zweigvereine umfassen aber 385 Orte und das macht manches begreiflich. Im übrigen dürfte aber manche sich mit der Zeit herausgebildete Voreingenommenheit befriedigt sein. Man wird manche Frage von anderen Gesichtspunkten aus zu lösen wissen, und dies dürfte ein nicht zu unterschätzender Vorteil für unsere Bewegung sein.

2. Wittenberg.

Die mit übertragene Agitations-tour umfaßte 16 Zweigvereine. Der Besuch der Versammlungen ließ allgemein viel zu wünschen übrig, wenn auch bei der Mehrzahl dieser Zweigvereine zu berücksichtigen ist, daß sehr viele Mitglieder außerhalb des Vorortes des Zweigvereins wohnen und daher deren Teilnahme an der Versammlung etwas schwieriger ist. In allen Vereinen wurde konstatiert, daß die Kräfte ganz besonders auf die in den ländlichen Gebieten der Zweigvereine wohnenden und beschäftigten Kollegen entnützlichend gewirkt hat. Auch der Mitgliederbesuch kommt in allen Zweigvereinen, Spenndorf, Schneidemühl und Glogowitz ausgenommen, fast ausschließlich auf das Konto dieser Kollegen, während die am Orte der Zweigvereine beschäftigten Kollegen, von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, sämtlich der Organisation treu geblieben sind. Allerdings betätigten sich letztere auch nicht mehr alle so reggie für die Organisation wie früher, wie der mangelhafte Versammlungsbesuch zeigt. Also insofern ist die Kräfte auch auf diese Kollegen von Einfluß gewesen. Diese Erscheinungen sind bedauerlich, denn sie zeigen, daß die Masse der Mitglieder unserer Wirtschaftlichen sowie die Bedeutung und das Wesen der Arbeiterbewegung noch nicht genügend erkannt hat. Aber ich habe den Eindruck gewonnen, daß in allen besuchten Orten (vielleicht außer Spenndorf) der Stand der Organisation ein solcher ist, daß sie die Kräfte ziemlich gut überlegen wird. Und die Aufmunterung eines Teiles der Kollegen durch die Agitation wird dabei wohl nicht ohne Einfluß bleiben. Mit dem Beginn einer besseren Konjunktur im Baugewerbe werden diese Zweigvereine auch so fort ihre volle Aktionsfähigkeit in Bezug auf Verbesserung einzelner Zweigvereine ist folgendes zu berichten: In Wittenberg waren 25 von 80 Mitgliedern in der Versammlung. Die Wittenberger ist die Arbeitslosigkeit gut. Dennoch und obwohl der Verein 214 Mitglieder besaß, war die Versammlung von nur circa 50 Kollegen besucht. Hier wie auch in Trebbin soll die Ratlosigkeit der Versammlungsbesucher ungünstig beeinflusst haben, außerdem die Vergünstigungen, die in einigen Orten der Versammlung stattfanden. In Wittenberg fand die Versammlung, die eine der interessantesten war, die ich hatte, gleich nach Beendigung der Arbeitszeit statt. Infolgedessen waren erstensherweise die ländlichen Kollegen der letzteren hatten es leider nicht der Mühe für wert erachtet, sich an der Versammlung zu beteiligen. Die Wittenberger ist die beste als im Vorort. Aber da viele Kollegen aus der Umgebung, die sonst in Berlin und Leipzig arbeiteten, wegen des dort herrschenden Arbeitsmangels jetzt in Wittenberg Arbeit genommen haben, waren doch einige Kollegen arbeitslos. Der Einfluß der Industrie auf das Baugewerbe zeigt sich auch in dem durch seine Tüchtigkeit und Subtilisation bekannten Lundenwald. Die tiefgreifende Krise in diesen Industrien hat auch die Wittenberger Arbeitslosigkeit bedingt. Zum Glück wird die Arbeitslosigkeit durch den Neubau eines Gymnasiums nicht unbedeutend gemildert. Der schlechte Wittenberger entspricht leider auch die Stimmung der Kollegen. Von 270 Mitgliedern nahmen nur 65 an der Versammlung teil. Spenndorf wird wesentlich durch die bekannten ungünstigen Verhältnisse im nahen Berlin beeinflusst. Aber der Stamm der Kollegen bürgt wohl dafür, daß mit eintretender besserer Konjunktur auch dort wieder ein regeres Leben in der Organisation Platz greifen wird. 80 von den 137 Mitgliedern nahmen an der Versammlung teil. In Glogowitz und Spenndorf war je ein Viertel der Mitglieder zur Versammlung erschienen, 45 bzw. 43. Die Wittenberger ist in Glogowitz ungenügend, in Spenndorf hingegen nicht. Alle am Orte beschäftigten Kollegen sind organisiert. Selbst auf die ländlichen Kollegen in Landsberg a. d. W. ist circa 80 Mitglieder (von 283) arbeitslos. Die Versammlung war von 97 Kollegen besucht. Eine miserable deren Besuch prozentual nicht der aller schlechteste war, denn es war fast die Hälfte der Anwesenden. Lieber aber während ein und aus. Der Ausgang in der Gaststube und das unanständige Betragen eines Besonderen (es soll kein Kollege gewesen sein) waren die Ursache. Die anwesenden Anwesenden, fast nur jugendliche Kollegen, waren offensichtlich litten aber auch unter den Störungen. Offentlich gelingt es der neu gewählten Verwaltung, bald eine Gesundung des Zweigvereins herbeizuführen. Die Wittenberger ist gut, was wohl mit auf die Rationalisations-Kollegen in Pilsen ankommt. Nicht aufmerksam waren die Kollegen. In Glogowitz hat die polnische Gewerkschaft leider den Zusammenhang der Kollegen gelockert. Allerdings soll die Mehrzahl der dem Verbande anfernen Kollegen auch ihr nicht beigetreten sein. Die Folge hiervon ist eine Reduzierung des Lohnes. Von den noch vorhandenen 41 Mitgliedern des Zweigvereins nahmen 28 an der Versammlung teil. Unter diesen herrscht anscheinend ein guter Geist, wozu die rege Verwaltung wohl wesentlich mit beiträgt. Ein Teil der Mitglieder (darunter zur Zeit auswärts arbeitend, obwohl oder weil in A. auswärts Kollegen beschäftigt werden. Die Wittenberger, die ebenso wie in Glogowitz bisher gut war, geht zurück. 38 Kollegen beteiligten sich an der Versammlung. In der Diskussion wurde von einem Kollegen die Einführung der Arbeitslosenunterstützung gefordert. In Rosen herrscht große Arbeitslosigkeit. Dementsprechend ist auch

das Organisationsleben. Die Versammlung war von 98 Kollegen besucht. Vollständig ruht die Wittenberger in Trebbin. Während des ganzen Jahres ist ein einziger Bau ausgeführt worden. Unsere 43 Mitglieder (außer einem) arbeiten auswärts, und nur fünf derselben ländlichen Umgebungen soll Arbeitsgelegenheit sein. Infolge der Arbeitslosigkeit der preussischen Regierung. Eine Versammlung fand nicht statt, denn es waren nur vier Kollegen anwesend. In Schneidemühl a. d. W. beginnt die Wittenberger erst jetzt etwas nachzulassen. Von 35 Mitgliedern waren 17 anwesend, außerdem zwei Frauen. Einige Kollegen sollen es vorgezogen haben, an einem Tagungstag teilzunehmen. Eine außerordentlich gute Baugewand gewesen sein. Trotzdem ist die Organisation gegenüber 1907 zurückgegangen. Die diesjährige Lohnbewegung und einige von Berlin zurückgekehrte Kollegen sollen die Ursache sein. Im dritten Quartal hat sich die Mitgliederzahl zwar wieder von 120 auf 137 erhöht, aber es ist noch nicht wieder der Stand von 1907 erreicht. Die gute Aufmerksamkeit der 40 Versammlungsbesucher wurde leider durch einen anderen Kollegen fortwährend gestört. Der Alkohol war auch hier wieder die Ursache.

Germann Lönies.

Mit großen Hoffnungen habe ich die diesmalige Agitations-tour nicht angetreten. Die Arbeitslosigkeit hat unsere Kollegen gleichgültig gemacht. Statt die Schale ihres Joches über die Gesellschaft auszuweichen, die Schuld an den heutigen Zuständen ist, neigen die Kollegen nun zu sehr zu ungerechten Verurteilungen über den Verband. Letztere entziehen nicht immer bösen Absichten, sondern mehr der Unkenntnis der Triebkräfte unseres Wirtschaftslebens. Von letzterem Gesichtspunkte aus betrachtet ist die diesmalige Aufklärungsarbeit nicht vergebens gewesen und wenn auch die Versammlungen in dem mir zugeteilten Bezirk nicht so besucht waren, wie dies bei der Stärke der einzelnen Zweigvereine wünschenswert war, so dürfen doch die gegebenen Anregungen auf guten Boden gefallen sein. Es war eine Lust, zu beobachten, mit welchem Interesse und welcher Aufmerksamkeit die Versammlungsbesucher den Ausführungen lauschten. Solche Vorträge mühten mehr bei uns gehalten werden, wo die Meinung der Kollegen am Schluss der Versammlung. Damit ist auch auf gleicher Zeit ein Fingerzeig gegeben, in welcher Richtung wir für die Zukunft zu arbeiten haben. Ein gewaltiges Stück Aufklärungsarbeit liegt noch vor uns. Wir müssen durch fortgesetzte Anregungen die Mitglieder zum Nachdenken bringen. Sind die Mitglieder des Verbandes nicht nur beitragszahlende Lohnkämpfer, sondern Klassenkämpfer aus Prinzip, dann dürfen manche Vorurteile, die uns in der letzten Zeit noch beschäftigten, sich unmöglich gemächseln.

Die erste Versammlung fand in Mühlberg statt. Von 121 Mitgliedern waren nur 18 zur Versammlung erschienen. Die Ursache des schlechten Besuches liegt im sogenannten Lokalpatriotismus, dem die Mühlberger und nicht ein einziger Kollege zur Versammlung erschienen, und dabei zählt die Mühlberger Zahl 75 Mitglieder. Die Versammlung hat aber trotzdem ihren Zweck nicht verfehlt, denn die Stimmung unter den anwesenden Mitgliedern war trotz der Arbeitslosigkeit durchaus nicht gedrückt. Von 121 Mitgliedern waren 123 Mitglieder in Frage kommen, nur 61 Versammlung haben die Mauer hier nicht zu leiden, wie auch die Arbeitslosigkeit im Sanftenberg Braunkohlenrevier gut ist. Eine Diskussion wurde hier nicht beliebt, doch bewies die nachfolgende Erlebung einiger Organisationsfragen, daß die Kollegen noch große Neugier auf „Zünftler“ zeigen. Von Wittenberg führte mich der Weg nach Finsterwalde. Die Finsterer hier noch Weg nach, daß von 359 für den Zweigverein in Betracht kommenden Mauern nur 80 dem Verbande angehören. Von letzteren waren auch nur 17 Mitgliedern zur Versammlung erschienen. Die Wittenberger ist hier sehr schlecht; ein großer Teil der Mauern muß auswärts oder in anderen Berufen arbeiten. Die Sanftenberger Kollegen, die am Sitz des Zweigvereins über ein Versammlungslokal nicht verfügen, hatten die Versammlung nach Sano, eine Stunde von Sanftenberg gelegen, einberufen. Obwohl die Mitglieder infolge der großen Ausdehnung des Zweigvereinsgebietes zum Teil hundenteile laufen mußten, um an der Versammlung teilnehmen zu können, waren von 352 Mitgliedern doch 78 erschienen. Bemerkenswert ist hier, daß die in nächster Nähe des Versammlungslokals wohnenden Kollegen durch Anwesenheit glänzend. Die Diskussion, die durch den Vorstehenden eingeleitet wurde, stand durchaus auf der Höhe. Hell und froh stimmten die Anwesenden am Schluss der Versammlung in das aus dem Mittelpunkt Deutschlands, war die Versammlung lokal vollständig besetzt. Von 232 Mitgliedern waren 72 zur Versammlung erschienen. Mit merkwürdigem Interesse folgten die Anwesenden den Ausführungen. Die Arbeitslosigkeit hat auch hier nachgelassen, doch ist dies der Stimmung im allgemeinen keinen Abbruch. Hier Hand und Füssen so der Bewegung ihre Stempel auf. In der letzten Zeit ist neben Finsterwalde einer der Orte, wo unsere Bewegung nicht recht vorwärts kam. Von 427 Mauern, die sich auf 60 Orte betrafen, gehörten 213 dem Verbande an. Neben unserer Kampforganisation besteht hier ein aus etwa 100 Mitgliedern zusammengesetzter „gelber Verein“. Ist bei der augenblicklichen Arbeitslosigkeit im Beruf und bei der erklärlichen Neigung der Unternehmer, ihre Zielinge, die Gelben, zu bevorzugen, die Stimmung der Kollegen durchaus gedrückt, so besorgte auf der anderen Seite persönliche Reibereien im Vorstand alles übrige. Die Forscher Kollegen haben bei der schwierigen Stellung, in der sie sich befinden, alle Ursache, ihre Kräfte aufzusammensetzen, statt zu trennen, soll nicht anders die Gesamtsammlung darunter leiden. Die Versammlung selbst war von 41 Mitgliedern besucht. In Sorau gehören von 430 Mauern 233 dem Verbande an. Arbeitslosigkeit ist hier so gut wie keine. Die Versammlung war von 37 Kollegen besucht, die Stimmung war sehr gedrückt. Die Zweigvereine Mühlberg und

Mühlberg hatten die Versammlung gemeinschaftlich arrangiert. Für beide Vereine konnten 195 Mitglieder in Betracht, wovon 57 zur Versammlung erschienen waren. Die Mühlberger Kollegen; die letztere über ein Versammlungslokal nicht verfügen, hielten es aber nicht für notwendig, diese wichtige Versammlung zu besuchen, sondern hielten es für angebracht, sich auf der dem gleichen Tage stattfindenden Kirmes zu amüsieren und den Wittenberger sauer verdienten Groschen zuzutragen, die ihr Altes für allen möglichen Krimm, aber nicht für Versammlungen der organisierten Arbeiterklasse hergeben. 110 Mitglieder zählt der Zweigverein Königsbrunn a. d. H., die sich auf 17 Orte verteilen. Auch hier ist die Arbeitslosigkeit sehr groß. Trotzdem haben aber die Kollegen den Mut nicht verloren. Wo sich ein Unternehrer weigert, die tariflichen Bestimmungen einzuhalten, wird er recht bald auf einen Weg gebracht, wie dies der Unternehrer am Schulneubau in Bernsdorf erfahren mußte. Die Versammlung, die vom besten Geiste getragen war, war von 49 Kollegen besucht. Trotz guter Bekanntmachung der Versammlung in E. r. n. war sie von nur 9 Kollegen besucht. Gegen Schluss der Versammlung waren 15 Mitglieder anwesend. Neben der Lausitz, die hier die Kollegen an den Tag legen, ist über eine schlechte Wittenberger zu klagen. Der Zweigverein Fürsteneck a. d. H. zählt 202 Mitglieder, während 313 Mauern für das Gebiet in Frage kommen. Hier war die Versammlung von 45 Kollegen besucht. Persönliche Streitigkeiten machen ein harmonisches Zusammenarbeiten aller fähigen Kollegen unmöglich. Den Vorstandsmitgliedern wird die Arbeit vererbt, die Versammlungen zeitigen nur persönlichen Stank, worunter naturgemäß die Störfahrt des Verbandes erheblich leiden muß. Hier ist es Aufgabe der Mitglieder, nach dem Rechten zu sehen. Frankfurt a. d. O. brachte die erste Versammlung, die von mehr als 100 Kollegen besucht war. Von 406 Mitgliedern waren 131 zur Versammlung erschienen. Auch hier ist die Arbeitslosigkeit verhältnismäßig groß. Nach dem Vortrag fand eine Diskussion statt, die bewies, daß unsere Kollegen den Willen haben, trotz der Krise und trotz der Schikane der Unternehmer am weiteren Ausbau des Verbandes zu arbeiten. Begeistert stimmten die Versammelten in das Hoch auf den Verband ein, damit zu gleicher Zeit das Ergebnis abgehandelt, in jeder Lebenslage treue Mitglieder der Organisation zu bleiben. Das Guben a. d. H. Zweigvereinsgebiet umfaßt 83 Orte mit 317 Mauern. Davon gehören 295 dem Verbande an, wovon 129 zur Versammlung erschienen waren. Die Kollegen haben hier sehr unter der Arbeitslosigkeit zu leiden. Im vergangenen Jahre schloß der Verein im zweiten Quartal 445 Mitglieder. Infolge des Rückganges der Wittenberger ist dann die Mitgliederzahl um 153 gesunken. Hier bemühten sich die Unternehrer, eine „gelbe Streifenhergarde“ zu schaffen. Außer einigen Schmarotzern, die sich Poliere nennen, haben die Macher dieser Aktion nichts ernten können. Die Bemühungen der Unternehrer, unter den Mitgliedern unseres Verbandes Proselyten zu werben, dürften für immer an dem gesunden Sinne, der die Guben a. d. H. Mauern besetzt, scheitern. Trotz der langen Aussperrung in diesem Jahre, die den Kollegen einen Erfolg im gewöhnlichen Sinne nicht gebracht hat, wissen die Kollegen die Bedeutung der diesjährigen Tarifbewegung für den Verband sehr wohl zu würdigen. Nichts stört also die Einigkeit der Guben a. d. H. Mauern und die Kollegen können stolz auf ihre Organisation wie auf die stattgefundene Versammlung sein, die von einer echten Begeisterung für die Ziele unserer Bewegung getragen war. Die Versammlung in Sonneberg a. d. H. war von 38 Kollegen besucht, während der Zweigverein 82 Mitglieder zählt. Auch hier hat die Wittenberger merkwürdig nachgelassen. Unsere Kollegen haben auch hier noch ein gewaltiges Stück Arbeit vor sich. Nach 186 Mauern sind für den Verband zu gewinnen. In Glogowitz hatten sich von 185 Mitgliedern 40 zur Versammlung eingefunden. Das Zweigvereinsgebiet umfaßt 57 Orte. Die Kollegen haben, da außer Trossen nirgend ein Versammlungslokal zu haben ist, stundenweite Wege zu machen, um an der Versammlung teilnehmen zu können. Aber auch hier waren die Kollegen guten Mutes, wenn auch die Unternehrer hier und da den „Sern im Hause“ hervorzulehren liebten.

Alles in allem genommen kann uns das Resultat der Tour nicht befriedigen. Es wäre aber meines Erachtens verkehrt, von einem „verheerenden Experiment“ zu reden, wie dies einige Kollegen liebten. War der Erfolg nicht voll befriedigend, so ist dies lediglich ein Beweis dafür, daß wir die Mehrheit der Mauern noch nicht so an den Verband zu fesseln verstanden haben, wie es notwendig ist. Hier die bessere Hand anzulegen, die Mitglieder im Geiste unserer Bewegung zu schulen, ihnen den Zusammenhang aller wirtschaftlichen und politischen Fragen beizubringen, das muß unsere Aufgabe sein. Zum Schluss möchte ich noch auf einen Miskund aufmerksam machen, der unter allen Umständen beiseite gelassen werden muß. Neben dem zur Verhandlung stehenden Vortrag und der vorgeschlagenen Diskussion nehmen die Vorstände die Gelegenheit wahr, auch noch andere Fragen erledigen zu lassen. Der Erfolg ist dann in der Regel eine kleinliche Debatte aus noch viel kleineren Ursachen. Der Eindruck, den der Vortrag hinterlassen hat, wird dadurch verunstaltet und die Versammlungsteilnehmer nehmen in der Regel nur die Erinnerung an diese Dinge mit nach Hause. Dies für die Zukunft bei ähnlichen Anlässen zu verhindern, ist Aufgabe der Zweigvereins- und Guleitungen.

Josef Lössing.

Berichte.

Angestruener Kassierer.

Das frühere Mitglied Gotthard Claar hatte als Kassierer in der Zählstelle Rempe, Zweigverein Remscheid, M. 70, 30 Verbandsgebelter unterschlagen. Vom Schöffengericht Rempe wurde er deswegen zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Gau Libeck.

(Konferenzbericht.) Am 25. Oktober tagte in Libeck die Gaukonferenz. Von 61 Zweigvereinen waren 88 durch 40 Delegierte vertreten. Der Gauvorsitz war vollständig vertreten. Vom Verbandsvorstand war

Paeplow antworfend. Als Gäste waren antworfend: Robert vom Bau Hamburg, Grönung-Hamburg, Gauleiter der Bauarbeiter und Erdmann-Schwerin, Gauleiter der Zimmerer. Die Tagesordnung umfaßte die Berichte des Bauvorstandes (des Vorstehenden, des Kassierers und der Revisoren), unsere Lohnbewegung im Jahre 1907 und 1908, die Beschlüsse des zehnten Verbandstages, Erleuchtung der eingegangenen Anträge und Wahl des Bauvorstandes. Im Bau Bureau wurden B. Dethloff-Gr. Modern als Vorstehender, G. Specken-Ahrensdorf als Kassierer, J. Jachow-Wibbel als Schriftführer gewählt. Als Mandatsprüfungskommission A. Berger-Moloth, S. Schmidt-Warne-münde und F. Dahlmann-Reinfeld.

Aus dem Bericht des Vorstehenden, Kollegen, Mithel, erwähnen wir, daß die Lohnbewegung in diesem letzten Jahre viel Zeit in Anspruch genommen hat. Er hat 76 Verhandlungen, 65 Sitzungen und 52 Verhandlungen beigegeben. Bei der letzten Agitation sind verschiedene Zweigvereine im Bau Wibbel nicht berücksichtigt worden, deshalb hat der Bauvorstand beschlossen, dies noch nach-zusehen. Im Sternberg trat die Bewegung noch immer, weil die älteren, anständigen Maurer nicht zu bewegen sind, sich dem Verbands angeschlossen; schlecht steht es auch in Bismarck, wo wir kein Lokal haben. Bei den Kassier-revisionen war, mit Ausnahme von zwei Zweigvereinen, nichts einzuwenden, nur die Durchführung muß noch etwas besser werden. Eine Beschwerde von Rühm über den Bauvorstand ist auf günstigem Wege geregelt worden. Im dritten Quartal 1908 verglichen 7 Zweigvereine auf 14 Zweigvereine mittelmäßige und 33 Zweigvereine schlechte Bauqualität. Die Bestellungen auf die Verbands-tagungsprotokolle sind sehr mangelhaft. Die Angliederung einiger Zweigvereine der Gasse Eitelin und Hamburg an den Bau Wibbel ist noch nicht entschieden, es ist jedoch zweckmäßig, daß beide Medlenburg zu einem Bau ver-schmolzen werden.

Der Kassierbericht des Gaukassierers Siefmann wurde von dem Revisor J. Jachow als richtig bestätigt. In der Diskussion bemerkte Paeplow, daß die Einteilung der Gasse sehr ungünstig das Verhandlungs sei. Die Dele-gierten aus Wibbel und Hamburg äußerten sich zur Ver-schmelzung mit den Bauarbeitern die sie für notwendig halten. Kleinfeld wünschte den Bericht des Vorstandes früher ausgelegt zu erhalten. Zur Verschmelzung mit den Bauarbeitern äußerten sich noch mehrere Delegierte in demselben Sinne. Mithel erklärte, daß es ihm diesmal nicht möglich war, den Bericht eher fertig zu stellen, weil die Agitationsstour dazwischen kam. Hierauf wurde der Vorstand entlassen. Die Mandatsprüfungskommission mo-nierte in ihrem Bericht, daß viele kleine Zweigvereine nicht vertreten sind, was Mithel darauf zurückführte, daß viele kleine Orte die Kosten dazu nicht aufbringen können. Aus dem Revisor Mithels zur Lohnbewegung ist zu er-wähnen, daß die Revisor in kleineren Orten den Kollegen 1. 3 Zulage geben, um damit die Lohnbewegung zu er-lebigen. Dadurch dürfe man sich nicht verführen lassen. Die Regelung der Gehälter und des Bandgebotes hat in vielen Zweigvereinen großes Blut erregt, da in einigen Orten die Gehälter verlängert werden mußte, um mehr Lohn herauszuholen. In vielen Orten besteht noch ein alter Vertrag, aber auch diese werden wohl im nächsten Jahre durch den neuen Normalvertrag ersetzt werden. Im Moloth ging es bei der Berichterstattung über den dies-jährigen Tarifabschluß etwas unruhig zu, dies wird aber in Zukunft anders werden, da der Verbandstag hierüber eine Resolution beschlossen hat, die diese Sache für die Zukunft regelt. Uebrigens hat der Bau Wibbel bei den Verhandlungen noch günstig abgeschlossen. In der De-batte erkannte Berger-Moloth an, daß unter den diesjäh-rigen Verhältnissen für Moloth nicht mehr herauszuholen war. Seider mußten wir wieder von der neuneinhalb-lündigen Arbeitszeit auf die zehneinhalbige zurückgehen. Das lag daran, daß wir in Moloth früher in zwei Gruppen arbeiteten, die eine bei Innungsmeistern mit 10 Stunden und 60 1/2 Lohn und die andere bei den Kleinmeistern mit 9 1/2 Stunden und 55 1/2 Lohn. Nun sind aber die Kleinmeister dem Arbeitgeberverband angeschlossen. Jetzt, da sie nicht die Arbeit mehr bekommen können, treten sie als Zwischenmeister auf, wodurch der Aufwand viel Vor-schub geleistet wird. Leider können wir die Aufwand-arbeit nicht mehr unterdrücken. Kleinfeld-Wibbel war auch der Meinung und bezieht sich auf Wibbel, wo noch zu hoffen sei, daß die Aufwandarbeit wiederabhalten. Paeplow ist ein feindlicher Freund der Aufwandarbeit; wenn sich keine Maurer finden, die Aufwandarbeiten ausführen können und die Revisor nicht dazu zwingen. Zum Tarifabschluß sagte der Revisor, hätten wir augenblicklich keinen Vertrag, dann hätten wir wohl mindestens durchschnittlich 5 1/2 Lohn weniger bei dieser Krise. Von verschiedenen Delegierten wurde verlangt, daß die Kollegen aus anderen Orten die Arbeitszeit inne zu halten haben, da an dem jeweiligen Arbeitsort maßgebend ist. Beschlüsse in dieser Sache wurde von Revisor-Schwartz gegen Wibbel-Kollegen er-fohen. Es wurde hierbei erwähnt, daß die Kollegen aus anderen Zweigvereinen immer unterlassen, sich in dem Arbeitsort vorübergehend anzumelden, obgleich dies laut Statut ihre Pflicht ist. Von einigen Delegierten wurde ge-fordert, daß die vielen Zweigvereine in ein Interessengebiet verschmolzen werden müßten. Mithel hält dazu für er-forderlich, daß die Kollegen das selbst beantragen; gewalt-sam würde er nicht darauf drängen. Den Bericht vom 10. Verbandstag erläuterte Paeplow. Er wandte sich dabei gegen den Antrag vom Zweigverein-Schwartz, das Gehalt des Bauvorstandes solle A 2000 nicht übersteigen und fohrgelb solle für die vierte Klasse gewählt werden. Das sei durch Verbandsabschlüsse erledigt. In Verchiede-nes" wünschte Seimann-Eulin, daß der Bauvorstand künftig mehr Revisionen abgibt. Hierauf wurde von Mithel sowie von Paeplow erwidert, daß die Zweigvereinsvorstehen-den und die Revisoren etwas besser aufpassen müßten. Bei der Wahl des Bauvorstandes wurde der alte Bau-berstand wiedergewählt, als Revisoren sollen die Revisoren des Zweigvereins Wibbel gelten. In seinem Schlußwort führte Mithel aus, daß die Konferenz ruhig und sachlich verlaufen sei; er hätte erwartet, daß bei der Erörterung der Lohnbewegung etwas schärfer debattiert worden wäre. Aber auch so sei es gut; denn es habe sich nun ergeben, daß die Mitglieder des Vorstandes des Bauvorstandes billigten. Mit

einem Stuch auf den Verband wurde die Konferenz geschlossen.

Berlin. In der am 28. Oktober abgehaltenen Ge-neralversammlung der Section der Gips- und Zement-brände gab, nachdem der Vertrag angenommen worden war (siehe vorige Nummer), der Kassierer Dersel die Ab-rechnung vom dritten Quartal bekannt. Danach beträgt die Einnahme, inklusive A 10.514,38 alten Bestandes, A 23.589,51, die Ausgabe A 12.366,38; hieraus sind A 9780,75 an den Zweigvereinskassierer abgeführt. Der Bestand der Kassafasse betrug am Schluß des dritten Quartals A 11.492,65. Für Streifbeiträge wurden A 456,65 und für Extrabeiträge A 213,20 eingenommen. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Als weiterer Punkt stand zur Verhandlung der Bericht der Tarifkommission über die Verhandlungen mit dem Berliner Betonverein, nachdem der Verband die Unter-nehmer der Gipsbrände angehört. Der Kollege Gasse führte hierzu aus, daß die Verhandlungen in der Gips-brände ebenfalls nicht ohne eine Einigung mit dem Berliner Betonverein erfolgt ist. Der Vertrag ist durch-beraten, die verschiedenen Paragrafen sind mit geringen Abänderungen gleichlautend denen des Tarifs für die Betonbauarbeiten. Hier die normale Arbeitszeit, die Stundenlohn, die Akkordarbeit sowie über Fahrlohn und Laufzeit war eine Einigung nicht möglich, und die Ver-handlungen wurden einstweilen abgebrochen. Wir haben nun zwecks Entscheidung über die strittigen Punkte des Einigungsamtes des Gewerbegerichts angerufen. Weiter empfahl, bis zur Entscheidung des Einigungsamtes eine abwartende Stellung einzunehmen und deshalb auch jetzt nicht über die Angelegenheit zu diskutieren. Mit diesem Vorschlag erklärte sich die Versammlung einverstanden. Unter Verchiedenes" teilte der Vorstehende mit, daß durch eine anderthalb Tage dauernde Sperre die Firma Bruno Kende gezwungen wurde, die alten bestehenden Lohnsätze für Arbeiter, Spanner und Träger auf ein weiteres Jahr durch Unterzeichnung anzuerkennen. Die Firma hatte Lohnreduzierungen für Arbeiter und Träger bis auf 15 1/2 die Stunde vorgenommen. Durch die geschlossene Arbeits-einstellung aller bei der Firma beschäftigten Kollegen war es in kurzer Zeit möglich, die Verschlechterung der bestehen-den Arbeitsbedingungen abzuwehren. Ferner wurde noch das unzufriedenheits Verhalten der bei der Firma Gesell-schaft für Spezialbauausführungen auf dem Hotelneubau Geplanade, Wellenwehre, beschäftigten Rohrbauer, Spanner und Träger einer Verpöschung unterzogen und kritisiert. Seit einigen Wochen werden von den Kollegen auf diesem Bau fortgesetzt Lieberstunden und Nacharbeit geleistet, un-bekannt darum, daß viele Kollegen schon wochenlang arbeitslos sind. Selbst am Tage der Versammlung mußte konstatiert werden, daß einige Kollegen noch länger ar-beiteten. Den betreffenden Lieberstundenarbeitern schien es jedenfalls vorteilhafter zu sein, durch Lieberstunden die Fertigkeit der Arbeit zu beschleunigen, um dadurch andere Arbeitskollegen etwas früher arbeitslos werden zu lassen, als in die Versammlung zu gehen und ihre Inter-essen zu vertreten. Einige von diesen Leuten erlaubten sich, als man ihnen ihre unkluge Handlung vorhielt, noch eine abschließende Kritik der Organisation. Mit diesen Aus-sagen wird später abzurechnen sein. Das Gebahren und die Handlungsweise der auf diesem Bau arbeitenden Kollegen wurde von der Versammlung auf das schärfste verurteilt. Hierauf erfolgte Schluß der gut besuchten Ver-sammlung.

Göln. Am 26. Oktober hielt der hiesige Zweigverein seine Generalversammlung ab. Es wurde zunächst über die zwei bereits früher vorgelegten Aufschlüsse der Kollegen Jos. Riestowen und L. Menhoff wegen ihres Verhaltens beim Plattenlegerstreik, wogegen sie Protest beim Haupt-vorstand eingelegt hatten, beraten. Die Angelegenheit ist dahin geregelt worden, daß Riestowen Mitglied des Ver-bandes bleibt, während an dem Aufschlusse Menhoffs nichts geändert worden ist. Ferner wurden noch die Platten-leger M. Braun und Karl Weiger wegen Streikbruchs beim diesjährigen Plattenlegerstreik aus dem Verbands aus-geschlossen. Der Geschäftsbericht vom dritten Quartal, der von Kollegen Kreibohm gegeben wurde, sticht sich in seinen wesentlichen Ausführungen auf den demnächst abzurufen-den Situationsbericht. Im Laufe des dritten Quartals sind der Streik der Plattenleger und die Lohnbewegung in D. Gladbach durch Tarifabschluß beendet worden. Ferner sind vom Zweigvereinsvorstande in Verbindung mit dem Bauvorstande für diesen Winter Unterrichtsabende vor-gesehen, und zwar sollen sie Montag, den 16. November, beginnen. Als Vortragsthemen sind acht Vorträge über Wirtschaftskrisen, acht Vorträge über die allgemeine Ge-werkschaftsbewegung, unter besonderer Berücksichtigung der gewerkschaftlichen Organisationen, und acht Vorträge über die legale Gesetzgebung auszuwählen. Es soll, was selbstver-ständlich ist, in diesen Unterrichtsabenden auch diskutiert werden, und es wird heute schon darauf aufmerksam ge-macht, daß diese nicht etwa als Zeitvertreib angesehen sind, sondern als eine Einrichtung, wobei die Kollegen etwas mit nach Hause nehmen sollen. Deshalb müssen die in Vor-schlag gebrachten Kollegen schon heute Veranlassung nehmen, sich darauf vorzubereiten. Jede Woche werden zwei Vortragsabende (Montags und Donnerstags) mit je eineinhalb Stunden Unterrichtszeit und einer dazwischen-liegenden Pause abgehalten. Der Anfang ist auf 8 1/2 Uhr festgesetzt, so daß es auch den auswärtigen Kollegen möglich ist, daran teilzunehmen und verhältnismäßig früh wieder zu Hause zu sein. In Versammlungen haben im Quartal stattgefunden: 10 öffentliche, 2 Generalversammlungen, 55 Mitgliederversammlungen, außerdem 49 Sitzungen und Besprechungen. Der Kassierbericht, der den Kollegen ge-druckt vorlag, wurde vom Kollegen Böhm noch ergänzt. Die Einnahmen und Ausgaben für die Kassafasse betragen A 18.592,05. Die Kassafasse hatte eine Einnahme von A 10.380,64 und eine Ausgabe von A 5431,87, so daß ein Kassienbestand von A 4898,77 vorhanden ist. In Extrabeiträgen wurden noch A 270,30 eingenommen. Nach einer kurzen Diskussion wurde auf Antrag der Revisoren dem Kassierer Entlastung erteilt. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Göln. Eine ziemlich gut besuchte Mitgliederversam-mlung tagte am 26. Oktober im Vereinslokal. Zunächst gab

der Vorstehende bekannt, daß die Kollegen Neuenfeld und Bismarck die über sie verhängte Buße bezahlt haben. Nachdem entspann sich eine lebhafteste Debatte über der Bau-Unternehmer A. Sings, der den Tarif nicht innewillt. Es soll dieses durch die Schlichtungskommission geregelt werden. Weiter wurde beschlossen, das siebente Stiftungsfest am 14. November zu feiern. Zutritt haben nur Kollegen und eingeladene Gäste. Nach einer Aufforderung des Kollegen Geras, die Arbeiterpresse, unserer "Volksboten" zu halten, wurde die Versammlung geschlossen.

Essen a. d. Ruhr. Am 25. Oktober tagte die General-versammlung des Zweigvereins Essen. Nach dem Geschäfts-bericht, den der Kollege Obermeier erstattete, betragen Einnahme und Ausgabe der Kassafasse A 8663. Die Mit-gliederzahl betrug am Schluß des dritten Quartals 1801; davon waren 55 Ausländer. 94 Kollegen sind neu auf-genommen, 324 zur und 382 abgereist, 2 Kollegen gestorben und 30 zum Militär eingezogen. Beitragsmarken wurden 1575 verkauft. Für Kranken-, Sterbe- und Reiseunter-stützung sowie für Nachschuß und Unterstützung für Ge-mahlsgehalte wurden A 1076,73 betausacht. Der Mithel-legerstreik erforderte eine Ausgabe von A 5755,40. Die Einnahmen der Kassafasse betragen einschließlich eines Kassienbestandes von A 11.892,51 A 10.382,57, die Aus-gaben A 4056,38, so daß am Schluß des dritten Quartals ein Bestand von A 12.366,19 vorhanden ist. Der Bau-arbeiterstreik läßt namentlich in den Landorten noch manches zu wünschen übrig. Wenn auch die Gemeinden Borsdorf, Kraus und Steele Verordnungen zum Schutze der Bauarbeiter herausgegeben haben, so stehen sie doch nur auf dem Papier. Eine Veränderung wird erst hier eintreten, wenn die Verbände durch scharfe Kontrolle der Bau-ausführung den Vorschriften den nötigen Nachdruck gibt. Die Bauarbeiterorganisationen werden es an der nötigen Mithilfe zur Besserung der Zustände nicht fehlen lassen. Durch den Totalmangel in den Zohlfestellen Borsdorf und Altfenstein wird ebenfalls unsere Organisation an der Entwicklung gehindert. In Borsdorf war es uns einmal gelungen, in einem Lokal unter Ausfluß der Offenheit-keit zu tagen. Wenn wir aber glauben, jetzt eine bleibende Stätte zu haben, so hatten wir die Rechnung ohne unsere Brüder in Altfenstein gemacht. Der Schrift-führer der Größtlichen malte dem Birt das rote Geßent an die Wand und aus Angst vor der Verbote zog der Birt sein Lokal wieder zurück und wir sahen wieder draußen. Christliche Nächstenliebe! Aus dem Bericht der Revisoren ging hervor, daß die Kassienverhältnisse und die Buch-führung in besserer Ordnung waren. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Des weiteren wurde beschlossen, wä-hrend der beitragsfreien Zeit im Winter pro Woche 10 1/2 für die Kassafasse zu entrichten. Nachdem noch einige lokale Angelegenheiten erledigt waren, wurde die gut be-suchte Versammlung geschlossen.

Königs. Wir geben hiermit unseren Kollegen die Ab-rechnung des dritten Quartals 1908 bekannt. Die Einnahmen der Kassafasse betragen an 4 Eintrittsmarkten A 1,50, A 6, 40 Eintrittsmarkten A 50, A 20, 1294 Beitragsmarkten A 40 A 517,60, 806 Beitragsmarkten A 35 A 1, A 282,10 und für 31 Arbeitslosenmarkten A 25 A 7,75; zusammen A 833,45. Die Ausgaben: An die Kassafasse abgezahlt an Eintritts-geldern und Beiträgen A 596,66, für Nachschuß an ein Mitglied A 7,50, für Sterbunterstützung A 25, für Krankenunterstützung A 34,80, Anteil des Zweigvereins an den Eintrittsgeldern und Beiträgen A 167,49; zusammen A 833,45. Die Einnahmen der Kassafasse: Kassienbestand vom vorigen Quartal A 93,11, Anteil an den Beiträgen A 167,49, für 73 Kolportagemarken A 10 A 7,80 und für 20 Futurale A 10 A 2; zusammen A 269,90. Ausgaben: Gaubeitrag A 6, Ausgaben in Münsterdorf A 5,25, in Schlochau A 21,90, in Tschel A 6,60, in Gergel A 10,90, für Agitation A 12,30, an Verwaltungskosten: a) an den Vorstehenden A 5, b) an den Kassierer A 12, an die Revisoren A 2, sonstige persönliche Ausgaben A 1,50; sachliche Verwaltungskosten: für Beleuchtung A 75, für Porto und Bestellgeld A 12,45, für Schreibmaterial A 2,45, für Verbreitung des "Grundstein" und Einziehung der Bei-träge A 15,95, für Anzeigen A 1,60, für Druckkosten A 71, für Veranlassung A 3; zusammen A 119,36. Hauptfahrgeldern sind nicht am Orte geblieben; die Kassafasse hat einen Bestand von A 150,54. Von dem Kassafassenbestande entfallen auf Königs A 96,40, auf Münsterdorf A 31,03, auf Schlochau A 21,88 und auf Tschel A 1,28; Gergel hat keinen Bestand. Die Mitgliederzahl betrug am Quartalschluß 150. Die Abrechnung ist von dem ersten Vorstehenden Franz Jenner und von den Revisoren Roggenbuck und Medoch revidiert und für richtig befunden worden.

Ludensvalde. In unserer Zweigvereinsversammlung am 18. Oktober gab zunächst Kollege Senfeler die Abrechnung vom befristeten Quartal bekannt. Die Kassafasse hatte eine Einnahme von A 1279,15 und eine Ausgabe von A 1295,66. Die Kassafasse hatte eine Einnahme von A 727,57 und eine Ausgabe von A 395,14; der Kassienbestand beträgt somit A 332,43. Nachdem dem Kassierer Decharge erteilt war, hielt Genosse, Arbeitssekretär Sailer, einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über den Massenkampf des Proletariats, der in der Mahnung ausklang, alles daran zu setzen, um die Organisation zu stärken, damit, wenn wieder bessere Zeiten kommen, die Arbeiterkraft gerichtet sei zum Kampfe um eine bessere Lebenshaltung. Daß diese der Verbesserung sehr bedürftig ist, wurde im Vortrag eingehend nachgewiesen. In der kurzen Diskussion, welche sich an den Vortrag anknüpfte, wurde bedauert, daß derselbe nicht von einer größeren Anzahl Kollegen gehört worden sei. Nachdem gab Kollege Senfeler Bericht über den Verkauf der Kassafassenmarken. Die sehr feststellte, daß die Kollegen zum größten Teil sehr lässig in der Abnahme dieser Marken sind, besonders die am Orte wohnenden, und es wurde den Kassier-fassierern dringend am Herz gelegt, den Verkauf dieser Marken energisch zu betreiben. Des weiteren kam zur Sprache, daß Kollege Drosowsky tatsächlich für dauernd von den hiesigen Meistern ausgesperrt worden ist. Es wurde ihm dies von etlichen unterbreitigt ins Gesicht gesagt! Einmütig wurde beschlossen, für den Kollegen beim Haupt-vorstand die Gemahlsgehaltsunterstützung zu beantragen. Ferner wurde auf Antrag des Kollegen Dietdorf die Lohn-

den Keller und erlag ebenfalls später seinen Verletzungen. An dieser Baustelle arbeiten nun christlich organisierte. Unsere Kollegen stellt man dort erst gar nicht an, und ist doch einmal ein Hecht dazwischen gekommen, so wird ihm die Arbeit zu berechtigt, daß er von selbst wieder geht. Es wäre hier wohl am Platze, wenn der christliche Angestellte kürzer etwas mehr für den Schutz von Leben und Gesundheit seiner Kollegen sorgte, als Jagd auf Rotwild zu machen. Von Abdeckung ist am ganzen Bau nichts zu merken und darum konnte der Unfall auch diese schweren Folgen haben.

Siegen. Bei den Ausschachtungsarbeiten an der Untertunnelung der Staatsbahn in Geisweid verunglückte am 27. Oktober der Kollege Riber aus Obergesehausen (Preis Bedienung). Das zum Transport der Erdmassen aufgestellte Gerüst, auf dem sich Riber befand, stürzte ein. Der Verunglückte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben; er soll sich einen Schlüsselbeinbruch zugezogen haben.

*** Vorteil der Regierarbeit.** Von Interessenten wird der Fortschritt der kommunalen Regierarbeit gern die Behauptung entgegenstellt, die Kommune arbeite teurer als der Privatunternehmer. Einen Beweis des Gegenteils hat die Stadt Lichtenberg mit der leider erst in bescheidenem Umfang ausgeführten Pflasterarbeit in Gignacque erbracht. In der Zeit vom 6. Juli bis 15. Oktober 1908 hat die Stadt 3158,40 Quadratmeter Pflastersteinpflaster selbst ausgeführt. An Kosten sind dadurch entstanden: Arbeitslohn M. 3847,46, für Materiallieferung M. 288,75, für Fuhrleistung M. 90,50, soziale Beiträge M. 119,09, diverse sachliche Kosten M. 7,72, Inanspruchnahme von Beamten M. 428,44, Amortisation und Abnutzung der Geräte M. 127,03; insgesamt M. 4903,99. Bei Ausführung der angegebenen Arbeiten durch einen Steinmetzmeister hätte die Stadt, legt man die vertraglichen Einheitspreise für Unterhaltungsarbeiten aus dem Jahre 1906/07 zu Grunde, M. 5296,11 zahlen müssen. Diese Rechnung ergibt für den Stadtsäckel schon eine Ersparnis von M. 392,12. Die Steinmetzmeister arbeiten aber nicht mehr zu den erwähnten Einheitspreisen, sie verlangen jetzt einen Aufschlag von 25 pSt. Selbst wenn man mit nur 10 pSt. rechnet, erhöht sich die Ersparnis für die Stadt um rund M. 590; danach kann man die Minderausgabe der Stadt auf circa M. 1000 veranschlagen. Die Regierarbeit stellt sich mithin um 15 bis 20 pSt. billiger als bei Vergebung der Arbeiten an einen Privatunternehmer.

*** Dreifache Bauweise.** Auf ganz eigentümliche Art wird ein Haus auf Vong Island gebaut. Sein Hauptvorteil besteht darin, daß es nach allen Richtungen hin gedreht werden kann. Ein reicher Juwelier hat diesen übrigens nicht völlig neuen Gedanken angestellt, um sich ein Sommerhaus errichten zu lassen. Schon einmal ist ein ähnliches Haus gebaut worden und zwar bei Chatam, doch ging das Gebäude bald in Flammen auf. Das dreifache Haus ruht auf einer großen rotierenden Platte, die durch Elektrizität bewegt werden kann. Ein einziger Hebeldruck genügt, um dem Gebäude eine nach Wunsch veränderte Lage zu geben. Dadurch wird es möglich, je nach Raume die einzelnen Zimmer der Sonne, dem Schatten oder der See zuzuwenden. Der Bau wird von einem Architekten namens Trux ausgeführt, der, bevor er mit der eigentlichen Herstellung begann, zahlreiche Versuche anstellte, die die Ausführbarkeit des Projektes bewiesen. Die Herstellungskosten werden kaum mehr als M. 120 000 betragen. Das Elektrizitätswerk, das zur Drehung des Hauses die nötige Kraft liefert, speist zugleich die Beleuchtungsanlage, liefert den Strom für das Aufzugswerk und für die elektrisch eingerichtete Küche und bedient die Heizanlagen. Die Drehung geht verhältnismäßig schnell vor sich, denn in innerhalb fünf Minuten kann das Gebäude um 90 Grad gedreht werden.

Ans Unternehmerkreisen.

*** Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe Mittelrheins** hielt am 25. September seine Generalversammlung in Nürnberg ab. Der Verband zählt 511 Mitglieder, die den verschiedensten Gruppen des Baugewerbes angehören und im Sommer rund 6000 Arbeiter beschäftigen. Im abgelaufenen Geschäftsjahre wurden 33 neue Mitglieder aufgenommen. Der Verband erstreckt sich nur auf Nürnberg und einige andere Städte-Nordbayerns und ist dem Bezirksverband für Nordbayern angeschlossen, der insgesamt 900 Mitglieder zählt. Der Geschäftsbericht teilt mit, daß der Vorstand eine Preisfaktulation an die Mitglieder verhandelt hat, und daß mit der Annahme für das laufende Jahr ortsübliche Preise vereinbart worden sind. Der Arbeitsnachweis des Verbandes vermittelt 7782 Personen, darunter 1510 Maurer, 5256 Bauhilfsarbeiter und 769 Zimmerer. Mit den Baumaterialienhändlern will man einen Vertrag über Vorzugspreise für organisierte Unternehmer abschließen, um die Mitglieder durch diese wirtschaftlichen Vorteile fester an die Organisation zu fesseln. Außerdem wurde für die Streiktafel viel Notlage gemacht. Die Hauptstelle österreichischer Unternehmerorganisation hat um Abschluß eines Gegenseitigkeitsverhältnisses ersucht, wonach ausländische Arbeiter des einen Organisationsgebietes nicht in anderen beschäftigt werden sollen. Das soll, wie die Generalversammlung auch beschloß, geschehen. Wir glauben aber, daß die Herren hierin noch manche Enttäuschung erleben werden. Zum Vorsitzenden wurde Baumeister A. Bopp-Nürnberg wiedergewählt, dem besonders eine kräftige Agitation ans Herz gelegt wurde, was unsere Kollegen nicht unbedacht lassen dürfen.

*** Die Lage des Handwerks.** Man ist es gewöhnt, aus mittelständischen Kreisen beständig die Klage zu hören, daß die Lage des Handwerks sich beständig verschlechtere, die „Rot des Mittelstandes“ sich stetig vergrößere. Die Handwerkskammer zu Gießen macht nun in ihrem kürzlich erschienenen Bericht für 1907/08 bemerkenswerte Ausführungen zu diesem Kapitel, die den Mittelständlern nicht gerade angenehm sein werden. Sie schreibt: „Wenn man völlig unabhängig eine Prüfung der wirtschaftlichen Lage vornimmt, wird man zweifelhaft finden, daß diese im Laufe der letzten Jahre eine nicht eine merkbare Verbesserung erfahren hatte, und daß die Positionen verschiedener Berufsstände, die früher nur sehr schwach waren, so gestärkt sind, daß sie auch

einer schweren Krise und Erschütterung, wie wir sie im letzten Winter erleben, standhalten konnten. Die Bedeutung dieser Tatsache wird uns ganz besonders klar, wenn wir an frühere wirtschaftliche Krisen mit ihren Neben- und Folgeerscheinungen zurückdenken und einen Vergleich mit der durch die Geldknappheit verursachten Depression im Gewerbe- und Geschäftsleben anstellen, die wohl kaum stärker zu verzeichnen war. Und doch sind heute die Folgen nicht in so unheilvoller Weise zu Tage getreten, obgleich sich auch jetzt, wie wir gern zugeben wollen, eine schwere Erschütterung bemerkbar machte. Der Bau zitterte wohl; aber er widerstand dem Ansturm. In dieser Beobachtung liegt aber auch das Zugeständnis, daß die allgemeine wirtschaftliche Lage besser geworden ist, und zwar insofern, als Handel und Industrie, Handwerk und Gewerbe heute an sich geselliger und innerlich gefestigter dastehen, so daß sie in der Lage sind, auch einen schweren Ansturm auszuhalten und abzuwehren zu können.“

Weiter heißt es dann: „Viele Klagen, die fast beständig erhoben werden, sind dadurch noch nicht gerechtfertigt, daß sie oft wiederholt werden.“ Wenn man die Klagen auf ihren tatsächlichen Wert und auf ihre innere Berechtigung prüft, dann würde das Fazit, sofern wir ehrlich und selbstlos genug sind, eine genaue Prüfung vorzunehmen zu Gunsten dieser Klagen ausfallen müssen. Wenn immer wieder „Unruhen schlummernd“ ertönen, dann dürfte man sich nicht wundern, daß ungünstige Meinungen über die Lage des Handwerks Platz greifen und es immer schwerer werde, den an sich schon empfindlich gewordenen Lehrlingsmangel zu bekämpfen.

Verschiedenes.

*** Das Berliner Gewerkschaftshaus** ist durch eine Notstandsstiftung in den Stand gesetzt worden, in der Zeit vom 1. November d. J. bis 31. März 1909, als während einer Zeit, in der die Krise sich besonders fühlbar machen wird, die Preise für Wandernde um 15 $\frac{1}{2}$ herabzusetzen, so daß während dieser Zeit fast 45, 55 und 65 $\frac{1}{2}$, 30, 40 und 50 $\frac{1}{2}$ zu zahlen sind. Soweit von den Gewerkschaften Schlafstellen ausgegeben werden, sollen die erparten 15 $\frac{1}{2}$ den Übernachtenden in Form eines Preisbonds zu gute kommen.

Briefkasten.

*** Die Nr. 47 des „Grundstein“** muß des Bustrages wegen schon am Dienstag früh gedruckt werden. Die Verwaltungen der Zweigvereine bzw. Zahlstellen werden daher gebeten, notwendige Bekanntmachungen so früh abzugeben, daß sie spätestens am Montag mittags in unsere Hände gelangen.

Einige Zweigvereinsvorsitzende haben sich „nicht erklären“ können, warum ihre Sperrten im Register gestrichen waren. Der Grund dürfte ihnen klar werden, wenn sie die Notiz am Kopfe des Registers beachten, wonach jede Sperrung gestrichen werden muß, über die nicht wenigstens alle vier Wochen berichtet wird.

Langelshelm. Die Versammlungsanzeige kam leider um einige Stunden zu spät. Einzelberichte über die Agitationsversammlungen drücken wir nicht ab; wir hatten das schon bekannt gemacht.

R. W. in D. Von einer Verurteilung kann gar keine Rede sein, und wie eine Ueberhebung liegt es sich doch auch nicht. Der Ausdruck ist im Verbands allgemein üblich, also nur nicht so schamhaft!

J. L. in W. Noch einmal soll Gnade vor Recht ergehen, Du Gönner!

Neustadt i. Oberwald. Der Bericht war auf beiden Seiten beschriebe, und solche werden, wie mündlich bekannt, nicht abgedruckt. Es geht den Mitgliedern auch nichts verloren; denn die Abrechnung haben sie in der Versammlung gehört, der vollzogene Ausschluß wird durch den Vorstand bekanntgegeben — bleibt also nur zu berichten, daß Kollege Schüler aus Griesheim einen beifällig aufgenommenen Vortrag über die Wirtschaftskrise gehalten hat.

Anzeigen.

Alle Anzeigen werden nur durch Vermittlung der Zweigvereins- bzw. Zahlstellen- oder Sektionsvorsitzenden angenommen. Geschäftsanzeigen sind ausgeschlossen.

Arendsee. Vorsitzender ist jetzt Kollege **Karl Otte**, Kolonie 232. [60 $\frac{1}{2}$]

Eisenach. Die Wohnung des ersten Vorsitzenden, Kollege **Hermann**, befindet sich vom 1. November an Katharinenstr. 144. [M. 1,20] Der Vorstand.

Großhabersdorf. Vereinslokal und Herberge befinden sich jetzt bei Herrn **Georg Sitzmann**, Gasthaus zum roten Hahn. [M. 1,20] Der Vorstand.

Oranienburg. Die Herberge befindet sich bei **Emil Schumann**, Schützenstr. 34.

Regenwalde. Die Adresse des neuen Vorsitzenden **Gustav Kastner** ist jetzt: Regenwalde, Al. Mauerstr. 271. [M. 1,20]

Gardelegen.

Sonntag, den 21. November 1908:

30tes Stiftungsfest bestehend in Kommerz- und komischen Vorträgen. Eintritt für Herren 20 $\frac{1}{2}$.

Die Kollegen von Gardelegen und Umgebung werden hierdurch eingeladen. [M. 8] Der Vorstand.

Sterbetafel.

(Unter dieser Rubrik veröffentlicht wir alle Todesfälle der Verbandsmitglieder, von denen uns innerhalb einer Woche nach erfolgtem Ableben Mitteilung gemacht wird. Die Stelle folgt 15 $\frac{1}{2}$.)

Berlin. Am 24. Oktober starb unser Mitglied **Adolf Urban** im Alter von 47 Jahren an Gasvergiftung. Am 25. Oktober starb unser Mitglied **Carl Krüger** im Alter von 70 Jahren an Magenkrebs. Am 29. Oktober starb unser Mitglied **Carl Fehland** im Alter von 44 Jahren an Lungenemphysem. (Sektion der Puffer.) Am 29. Oktober starb unser Mitglied **Paul Hellmich** im Alter von 48 Jahren an Herzlähmung. Am 30. Oktober starb unser Mitglied **Ernst Golisch** im Alter von 56 Jahren an Lungenemphysem. (Sektion der Sipps- und Zementindustrie.) Am 31. Oktober starb unser Mitglied **Karl Stellmacher** im Alter von 63 Jahren an Lungenemphysem.

Barmen-Elsfeld. Am 27. Oktober starb der Kollege **Josef Ludwig** aus Elsfeld im Alter von 54 Jahren an Gehirnschlag.

Bromberg. Am 26. Oktober starb unser Kollege **Franz Schölke** im Alter von 53 Jahren an Asthma.

Erfurt. Am 29. Oktober starb nach längerer Krankheit unser langjähriges Mitglied **Sebastian Ziller** an Speiseröhrenverengung.

Semmoor. Am 21. Oktober starb unser Kollege **Carl Postel** aus Gschäusen durch Ertrinken.

Magdeburg. G. O. T. G. L. b. e. n. Am 23. Oktober starb nach kurzem Krankenlager unser Ehrenmitglied **Karl Kassel** im Alter von 63 Jahren.

Satowitz b. Ostrow. Am 22. Oktober starb unser treuer Verbandskollege **Karl Petruschke** im Alter von 27 Jahren.

München. Westend. Am 22. Oktober starb nach kurzer Krankheit unser Kollege **Georg Dobler** im Alter von 44 Jahren.

Nürnberg-Gürth. Am 22. Oktober wurde der Kollege **Adrian Blum** im Alter von 29 Jahren von der Lokomotive des Ausbacher Eisenbahnzuges erfasst und sofort getötet.

Beut. Langenleyba-Oberhain. Am 20. Oktober starb unser Kollege **Herm. Neubner** im Alter von 42 Jahren an Lungenemphysem.

Salzwedel. Am 25. Oktober starb unser Kollege **Wilhelm Früss** im Alter von 58 Jahren.

Templin. Am 25. Oktober starb unser Verbandskollege **Hermann Müller** aus Dargersdorf im Alter von 46 Jahren an Nervenleiden und Malaria.

Wittenberg. Am 23. Oktober starb nach kurzem aber schwerem Leiden unser treuer Kollege **Konrad Schneider** im Alter von 34 Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

Versammlungs-Anzeiger.

Die Verbandskollegen werden dringend gebeten, alle Versammlungen zu besuchen.

Verbandsversammlungen der Maurer.

Sonntag, den 8. November:

Dreitz. Nachm. 2 Uhr bei Dittbert. Wichtige Tagesordnung!
Frankenhausen (Kyffh.). Nachm. 4 Uhr im „Barbaragarten“.
Salzwedel. Nachm. 4 Uhr im „Gasthof zur deutschen Eiche“. Mitglieder, Gäste mitbringen!
Schmölln. Nachm. 3 Uhr im „Eichenhof“.
Seesen. Nachm. 3 Uhr in Fiedershausen beim Gastwirt Wenzel. Referent anwesend.

Sonntag, den 15. November:

Allstedt. Nachm. 3 Uhr im Vereinslokal.
Orlesen. Nachm. 2 Uhr im Lokale des Herrn Paul Junge, Brückentopfstraße.
Kemberg. Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr in der „Krone“. Referent ist anwesend. Gäste mitbringen.
Pelne. Nachm. 3 Uhr Versammlung in Dettensleben beim Gastwirt Wenzel. Referent anwesend. Gesellen aus der Kollege von Pelne mitbringen.
Schlada a. H. Nachm. 3 Uhr in „Gutes Saalbau“. Vortrag: Was thut not? Referent: Kollege Schulze.
Werdau. In der „Heuerhölle“. Vortrag. Gäste mitbringen!

Sonntag, den 22. November:

Lindow. Im Saale des Herrn Aug. Stadt. 2. O.: Untere Stellungnahme zum Ablauf des Jahres. Bericht über den zweiten und dritten Quartal. Bericht über den.

Isolierer und Steinholzleger.

Sonntag, den 15. November:

Ludwigshafen a. Rh. Isolierer. Bei Umhüllen, Kanalstr. 66. Mitglieder sind mitbringen.

Zentral-Krankenkasse der Maurer usw.

Sonntag, den 8. November:

Lichtenberg. Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr im Lokale des Herrn Bienenhagen, Schornsteinstreße 60. 2. O.: Abrechnung vom zweiten und dritten Quartal. Bericht über den.

Sonntag, den 15. November:

Charlottenburg. Nachm. 10 Uhr im Volkshaus, Rosenstr. 8. 2. O.: Abrechnung vom dritten Quartal. Bericht über den.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Kier & Co. in Hamburg.